Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2945. Postscheckk. 8502 Hann. Banktonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. Z. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 M, d. Zust. durch Post 2,42 M einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Gebühr d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 180 — Detmold, Sonntag, 5. Juli 1942 — 147.(16.) Jahrgang



Dringliche Konsultation in USA.

„Zu starker Tonnageschwund, bedenkliche Mittelmeerstörung und nordafrikanische Influenza!" „Ja, lieber Onkel Doktor Roosevelt, dann hilf mir doch — —"

Karikatur: Key/Dehnen-Dienst.

Im weiteren erfolgreichen Angriff

Trotz ungünstiger Witterung und schlechter Wege / Luftwaffe unterstützt wirksam die Erdoperationen

Berlin, 4. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den gemeldeten Angriffsoperationen an der Ostfront ergänzend mitteilt, befinden sich seit den letzten Tagen des Juni die deutschen und verbündeten Truppen im erfolgreichen Angriff.

Nach dem Durchbruch durch die feindlichen Hauptkampflinien gewann der Angriff trotz schlechter Wegeverhältnisse und zeitweise ungünstiger Witterung rasch an Boden. So schnell erfolgte das Vordringen der Angriffstruppen, daß auf einem Bahnhof im rückwärtigen feindlichen Frontgebiet ein gerade einfahrender beladener Transportzug kampflos genommen werden konnte, da das Zugpersonal gar nicht wußte, wie tief der deutsche Angriff bereits vorgeschritten war. Aus dem gleichen Grunde fiel eine wichtige Eisenbahnbrücke, welche von den Bolschewisten bei ihrem eiligen Rückzug nicht mehr gesprengt werden konnte, unversehrt in die Hand der erfolgreichen Angreifer.

Im Zuge der Angriffsunternehmungen wurde von einer Kampfgruppe ein Flußlauf erreicht. Nach Bildung und Erweiterung der Brückenköpfe wurde der Fluß an mehreren Stellen überschritten. Auch an allen anderen Angriffspunkten sind die Operationen in weiterem gutem Fortschritt.

In pausenlosen Angriffen zahlreicher Kampf- und Schlachtflugzeuge wurde den vordringenden deutschen Truppen der Weg durch die feindlichen Stellungen gebahnt. In den Ortschaften und Waldstücken trafen die abgeworfenen Bomben und das Feuer der Bordwaffen den Gegner ebenso vernichtend, wie die deutschen Zerstörerflugzeuge die feindlichen Rückzugsbewegungen auf den stark belegten Straßen mit ihren Waffen erfaßten. 141 zerstörte Flugzeuge, 13 vernichtete Panzer, sieben am Boden zerstörte Flugzeuge und sieben zerschlagene Brücken waren neben den hohen blutigen Verlusten des Feindes das bisher gemeldete Ergebnis der Luftangriffe in einem der Kampfabschnitte.

Ueber dem Kampfraum entwickelten sich zahlreiche heftige Kämpfe, in deren Verlauf durch deutsche Jäger, die als Begleitschutz und zu freier Jagd eingesetzt waren, sowie durch Flakartillerie, die auch im Kampf gegen Erdziele erfolgreich war, insgesamt 29 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht wurden.

Siegesfahnen über Sewastopol

Die vernichtenden Wirkungen des deutschen Angriffs.

Berlin, 4. Juli. Seit dem denkwürdigen 1. Juli, an dem deutsche und rumänische Truppen den Fall von Sewastopol erzwangen, wehen auf den höchsten Zinnen der zerstörten Festung die Reichskriegsflagge und die rumänischen Hoheitszeichen. Sie wehen hoch über den Trümmern der Stadt, über dem mit Wracks versenkter Zerstörer, Kreuzer und anderer Kriegsfahrzeuge angefüllten Hafenbecken. Kein festes Gebäude, keine Werft, keine Fabrik und kein Dock blieben unversehrt. Nur noch wenige Ruinen weisen Teile eines Daches auf. So vernichtend hatten die Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe und die schweren Kaliber der deutschen Artillerie Stadt und Festung getroffen. Kathedrale und Minarett ragen als einzige Bauwerke unversehrt aus diesem Chaos hervor.

Die Befehlshaber der Stadt hatten dieses Schicksal herausgefordert. Sie hatten in diesem aussichtslosen Kampf alles geopfert, was die Küstenarmee General Petrows, die Ersatz-Reserven des Kaukasus und die zivilen Verteidigungskräfte aufzubieten hatten. Als der Fall der Festung nicht mehr aufzuhalten war, haben sich die Bolschewisten nicht gescheut, Flintenweiber vorzuschicken, die die deutschen Soldaten aus dem Hinterhalt abschießen sollten. Alle diese Kampfmethoden haben nichts genutzt. Jetzt liegen sämtliche Forts und Verteidigungsanlagen dieser durch ihre natürlichen Hindernisse stärksten Festung in Trümmern. Der für die bolschewistische Schwarz-Meer-Flotte einst so bedeutende Kriegshafen ist nur noch eine in Qualm gehüllte Wasserfläche, an deren Rändern noch die Oeltanks brennen.

Flughafen von Ismaila angegriffen

Feindlicher Gegenangriff bei El Alamein zurückgewiesen.

Rom, 4. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet ostwärts und südlich von El Alamein versuchte der Gegner, der auf dem Schlachtfeld beträchtliche Verstärkungen an Menschen und Material zusammengezogen hat, unseren Vormarsch durch Gegenangriffe aufzuhalten, die jedoch in hartem Kampf von unseren Truppen sofort und entschieden zurückgewiesen wurden. Die allmähliche Säuberung der gegnerischen Widerstandszentren geht weiter.

Die Luftwaffe der Achsenmächte, die die Aktion unserer großen Verbände unterstützte, errang gestern neue Erfolge. In einer großen Reihe von Zusammenstößen mit oft zahlenmäßig stark überlegenen Verbänden schossen italienische und deutsche Jäger 28 britische Flugzeuge ab.

Verbände unserer Flugzeuge griffen beim Kanal von Suez den Flughafen Ismaila an, wo zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet wurden.

Auch die Bombardierung von Malta ging Tag und Nacht weiter. Dort wurden zwei Spitfires im Luftkampf und andere am Boden vernichtet.

Bei den Operationen des gestrigen Tages verloren wir vier Flugzeuge.

Auf der Höhe von Port Said erzielte eine Streife italienischer Torpedoflugzeuge Volltreffer auf zwei feindlichen Handelsschiffen mittlerer Tonnage.

Alle Araber bewundern Rommel

Der Großmufti über die Siege in Aegypten.

hn. **Rom 4. Juli.** Der Großmufti von Jerusalem hat in Berlin einem Vertreter der italienischen Nachrichtenagentur Stefani erklärt, daß die großen Siege der deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika im ganzen Orient und besonders unter den Arabern Freude und Begeisterung ausgelöst hätten. „Diese Siege", so fuhr der Großmufti fort, „haben die Bewunderung der Araber für Generalfeldmarschall Rommel, seine geniale Strategie und für die Tapferkeit der deutschen und italienischen Truppen noch gesteigert. Es handelt sich um Siege über die gemeinsamen Feinde: England, das Judentum und die bolschewistische Gefahr, die durch die Besetzung Irans den arabischen Ländern noch näher gerückt ist."

Nach einem Ueberblick über die politischen Auswirkungen, die die Vertreibung der Engländer aus ihren gesamten Stellungen im Nahen Osten nach sich ziehen muß, betonte der Großmufti, es sei sicher, daß Aegypten seine vollkommene Freiheit und Unabhängigkeit erhalten werde.

Der ungarische Kultusminister Balint Homan ist zurückgetreten, um sich in Zukunft wieder seinem wirtschaftlichen Beruf zu widmen. Der Reichsverweser hat zu seinem Nachfolger den Vizepräsidenten Eugen von Szinyei-Merse ernannt.

Widerstand auf der Halbinsel Chersones gebrochen

In den Abschnitten Charkow und Kursk Feind auf der gesamten Angriffsfront geschlagen / Stärkere Feindkräfte eingeschlossen — Erbittertes Ringen um die El-Alamein-Stellung

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich von Sewastopol wurde der Widerstand letzter Reste bolschewistischer Truppen auf der Halbinsel Chersones gebrochen. Die Vernichtung einzelner versprengter und in Bunkern eingeschlossener kleiner Kräftegruppen steht vor dem Abschluß.

Im Seegebiet südlich der Krim versenkten Kampfflugzeuge einen feindlichen Bewacher.

In den Abschnitten Charkow und Kursk haben die deutschen und verbündeten Truppen den Feind auf der gesamten Angriffsfront geschlagen. Stärkere Kräfte des Gegners sind durch umfassenden Angriff eingeschlossen. Schnelle Verbände befinden sich in raschem Vordringen auf den Don. Kampf-, Zerstörer- und Jagdgeschwader unterstützen in rollenden Einsätzen die Angriffsoperationen und fügten dem Gegner empfindliche Verluste an Menschen und Material zu. Ein Flakartillerie-Regiment vernichtete bis Donnerstag 47 feindliche Panzer und zwölf neun Sowjetflugzeuge zum Absturz.

An der Eismeerfront bombardierte die Luftwaffe Flakstellungen im Stadt- und Hafengebiet von Murmansk sowie einen wichtigen Flugstützpunkt ostwärts der Kolabucht. In der Nacht zum 4. Juli wurde im Nördlichen Eismeer ein feindliches Handelsschiff von 10 000 Bruttoregistertonnen durch Luftangriffe versenkt.

In Aegypten dauert das erbitterte Ringen um die stark befestigte El-Alamein-Stellung noch an. Gegenangriffe, die der Feind mit herangeführten Verstärkungen unternahm, wurden in harten Kämpfen abgeschlagen, weitere Widerstandsnester niedergekämpft. In Luftkämpfen schossen deutsche und italienische Jäger 28 britische Flugzeuge ab.

Nach mehr als zwei Tagen!

Moskau gibt endlich den Fall Sewastopols zu.

Berlin, 4. Juli. Genau 50 Stunden haben die bolschewistischen Oberlügner gebraucht, um sich zum Eingeständnis des Verlustes Sewastopols zu bequemen, ein Rekord, der an Churchills Vertuschungsleistungen heranreicht. Nachdem man zwei volle Tage die Illusion aufrechterhalten hatte, daß von die früher stets als „uneinnehmbar" bezeichnete Krimfestung noch gerettet werde, gab das Moskauer Oberkommando erst um Mitternacht des 3. Juli den Fall Sewastopols zu. Die Verworfenheit dieser blutrünstigen Mörderclique gibt sich auch darin kund, daß behauptet wird, die sowjetischen Truppen hätten die Festung „verlassen". Verlassen, ja — aber als Gefangene!

Mars und Musen

Gedanken zur Großen Deutschen Kunstausstellung.

Von Dr. Julius Friedrich.

Es war vor einem Jahr. Auf dem Vormarsch im Osten scharrten wir aus dem Kehrichthaufen einer sowjetischen Kaserne ein Bild hervor: den kahlgeschorenen Kopf des Marschalls Timoschenko. Er ruhte auf dem papiernen Hintergrund knallig roter Pappe. Wellige Furchen hatte die Feuchtigkeit durch das fahle Gesicht gezogen, und gelb kräuselten sich die aufgeworfenen Lippen auf dem dünnen Zeitungsphoto.

Wir fanden sie überall, die Konterfeie der sowjetischen Machthaber: in Schulen, Unterkünften, im Hause des Brigadiers und in den Kellern der „besonderen Abteilung", der ehemaligen Tscheka. Plump waren ihre Köpfe an roh gekalkte Wände genagelt, die einzige Zierde schmuckloser Räume. Die Jugend der „Großmacht im Schatten" saß ihnen und den marktschreierischen Bandschriften zu Füßen, die proletarischen Willkomm diktatorisch verkündeten . . . und den Kitsch.

Vor jedem Bonzenheim mit sichel- und hammerbemalten Sonnenschirmen standen Stalin und Lenin in Gips gegossen. Ein Kolbenschlag genügte oft, die Kolosse vom Sockel zu fegen. An manchen Riesenplätzen der Großstädte reckten sich gigantisch anmutende Bauten in die Höhe. Betrug war ihre Fassade: ein simpler Anstrich täuschte den Klinker vor. Auch die Komsomolzinnen, die bolschewistischen Jungmädel mit kurzen Faltenröckchen und die Speerwerferinnen im Badetrikot, die am Eingang der Sportplätze als Dutzendware verankert waren, huldigten demselben Geist. Sie verhüllten die Schönheit und wollten einem verschüchterten Volk imponieren, das diese Armut vor den MG.-Läufen brutaler Kommissare immer noch zäh verteidigt.

*

Das war die „Kultur" eines zwanzigjährigen Irrsinns. Heute, im dritten Kriegsjahr, blickt man in Deutschland wieder nach München. Ein selbstbewußter Leistungswille hat die „Große Deutsche Kunstausstellung" möglich gemacht. Ueber tausend Werke sind Repräsentanten einer schöpferischen Gegenwart, die ausspricht, um was sie kämpft und was sie zu verlieren hat. Noch im Angesicht der Schlachten sind manche

Kunst: Natürliche Lebensäußerung unseres Volkes

Eröffnung der bisher repräsentativsten Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst durch Reichsminister Dr. Goebbels

München, 4. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels konnte Sonnabend vormittag bei der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1942 im Hause der Deutschen Kunst die stolze Feststellung treffen, daß diese sechste Jahresschau von zeitgenössischen Meisterwerken der Malerei und Plastik die bisher repräsentativste Ausstellung in diesem Hause darstellt. Keinen beglückenderen Beweis der umfassenden deutschen Schöpferkraft, keine nachdrücklichere Bestätigung der deutschen Siegeszuversicht kann es geben, als diese Tatsache. Im dritten Kriegsjahr, mitten im gigantischen Ringen im Osten, im Süden und auf den Meeren, während das deutsche Volk in Front und Heimat die höchsten Leistungen vollbringt, beweist es die Kraft, seine bisher bedeutendste Kunstschau zu eröffnen.

Vor der Front des Hauses der Deutschen Kunst wehten wieder die goldverbrämten Fahnen des Reiches. Auch in der hohen Marmorhalle im Herzen des Baues war das Siegeszeichen des Führers, lorbeerflankiert und auf samtenem Grunde, der einzige Schmuck. Das Diplomatische Korps der Hauptstadt des Reiches, die konsularischen Vertreter in der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter und Gauleiter, Generale der Wehrmacht, Mitglieder der Anstalt „Haus der Deutschen Kunst", Männer aus Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft und die Leiter zwischenstaatlicher Gesellschaften waren zusammen mit den Künstlern erschienen, deren Werke die Ausstellung bilden, viele der Maler und Bildhauer in feldgrauem Rock.

Feierlich klang die „Weihe des Hauses" von Ludwig van Beethoven, vorgetragen vom Orchester der Bayerischen Staatsoper unter Leitung von Professor Clemens Krauß, durch die lichterfüllte Halle. Dann hieß der Vorsitzende des Vorstandes der Anstalt „Haus der Deutschen Kunst", August von Finck, die Gäste aus allen Teilen des Reiches willkommen und bezeichnete diese dritte Große Deutsche Kunstausstellung im Kriege als den leidenschaftlichen Ausdruck des geistigen Schöpferwillens unseres Volkes und als ein stolzes Bekenntnis zu den höchsten Gütern der Nation. In tiefer Verehrung gedachte er des Führers als des Schirmherrn der deutschen Kunst und dieses Hauses. Die Große Deutsche Kunstausstellung 1942 soll ein feierlicher Gruß der Heimat an den Führer und seine Kämpfer sein und im kämpferischen Leben ein zeitloses Sinnbild der sieghaften deutschen Kultur darstellen.

Hierauf sprach Reichsminister Dr. Goebbels, der unter anderem ausführte:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Schon ein flüchtiger Gang durch die heute zur Eröffnung kommende diesjährige Große Deutsche Kunstausstellung vermittelt dem Beschauer ein eindrucksvolles Bild des zeitgenössischen malerischen und bildnerischen Schaffens im Reich. Diese Schau ist um so imponierender, als sie fast am Ende des dritten Kriegsjahres gezeigt werden kann, in einer Zeit also, in der das deutsche Volk in dem ihm aufgezwungenen weltweiten Ringen seine große Bewährungsprobe zu bestehen hat und alle nationalen Kräfte auf das einzige Ziel des Sieges ausgerichtet sind.

Man mag verschiedener Meinung über die Frage sein, ob das künstlerische Schaffen eines Volkes im Kriege überhaupt eine tiefere Existenzberechtigung besitzt, und diese Frage wird ja auch zu verschiedenen Zeiten verschieden beantwortet. Unsere Antwort darauf ist von Anfang an gleichgeblieben, und es hat darüber bei uns auch kaum jemals gegensätzliche Auffassungen gegeben. Deutschland ist ein Kulturland, eines der ersten der Welt. Bei uns ist die Kunst keine angelernte Sache. Sie gehört zu den natürlichen Lebensäußerungen unseres Volkstums. Wir schöpfen sie aus der ursprünglichen Kraft unserer Nation. Wie alles, was angeboren ist, kann sie nicht zu Zeiten abgelegt werden, um zu anderen Zeiten wieder aufgenommen zu werden. Sie ist unsere moralische und geistige Stütze und Stärke in der Bewährung wie im Erfolg.

Daß das nicht bloße Redensarten sind, die man der Oeffentlichkeit gegenüber verliert, um seiner amtlichen Verpflichtung nachzukommen, das beweist ein im Kriege und trotz oder vielleicht gerade wegen des Krieges zu einer Blüte gelangtes deutsches Kulturleben, das nicht durch pessimistische Befürchtungen widerlegt, sondern optimistische Hoffnungen und Erwartungen weit hinter sich zurückläßt. Gewiß können wir auf vielen Gebieten unseres kulturellen Lebens eine Hinneigung unseres Volksgeschmacks nach der leichteren und unterhaltsameren Seite unseres künstlerischen Schaffens feststellen, der im Theater, im Konzertsaal und im Kino im wesentlichen Entspannung von den harten und manchmal auch grausamen Lasten des Krieges sucht; aber andererseits findet diese Entwicklung ein natürliches Gegengewicht in einer anderen, die die Menschen gerade in dieser Not- und Leidenszeit wieder zu den tieferen Quellen unseres kulturellen Lebens zurückführt.

Auch hier ist der Krieg der große Umformer gewesen. Er hat unser Volk trotz des blutigen Handwerks, das er ihm auferlegte, nicht verroht, im Gegenteil, ihm sogar eine Empfindsamkeit den geistigen, weltanschaulichen und künstlerischen Fragen gegenüber verliehen, die nur behutsam und mit pfleglicher Hand geleitet und gemeistert werden kann. Schäden, die ein Krieg in früheren Zeiten an der Volksseele anzurichten pflegte, sind Gott sei Dank diesmal bei uns nicht aufgetreten.

In diesem gigantischen Kampf um unser nationales Leben haben wir in mancher Beziehung erst den Durchbruch zu bis dahin auch uns noch unbekannten Seiten unseres Volkes gefunden. Wir sind als Nation durch den Krieg nicht schlechter, sondern besser geworden.

Wir müßten nicht Deutsche sein und uns trotz aller realistischen Ausrichtung unseres Kampfes auf das Naheliegende und Erreichbare noch ein gut Teil des uns nachgerühmten Dichter- und Denkertums bewahrt haben, wenn ein solcher Krieg uns nicht ernster, tiefer und auch gründlicher gemacht hätte. Wir entdecken in seinem Verlauf Seiten unseres Volkscharakters, von denen wir bis dahin nur die wirklichen Kenner unseres nationalen Wesens wußten. Während unser Volk im Weltkrieg 1917 schon zu großen Teilen zu resignieren begann und statt einer Heimkehr zu seinen inneren Werten eine Abkehr davon festzustellen war, ist heute am Ende des dritten Kriegsjahres das Gegenteil der Fall. Wir wenden uns nicht von uns ab, wir kehren zu uns zurück.

Ich spreche hier nicht von den törichten Versuchen unserer Feinde, uns eine Bevormundung in kulturellen und geistigen Dingen angedeihen zu lassen, die bei ihnen ebenso unehrlich wie bei uns überflüssig ist. Kollegs über Kulturpflege sollte im allgemeinen nur der halten, der selbst Kultur besitzt. Wer die Geschmacklosigkeit aufbringt, in einem Lande wie den Vereinigten Staaten, die geistige und künstlerische Werte überhaupt nur aus zweiter Hand kennen,

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Vorwärts, der Feind wird überrannt!"

Kühnes Stoßtruppunternehmen bei der Erstürmung des Befestigungssystems von Kamary

Berlin, 4. Juli. Bei der Erstürmung des starken Befestigungssystems von Kamary an der Südfront von Sewastopol ging im Morgengrauen ein Stoßtrupp aus Infanteristen und Pionieren durch das vorgelagerte feindliche Minenfeld und bahnte unter stärkstem Beschuß eine Gasse für den nachfolgenden Angriff. Vorsichtig, Schritt für Schritt, wird das schwierige Werk vollbracht, wird eine Mine nach der anderen aus dem mit niedrigem Buschwerk bewachsenen Gelände geräumt.

Im Vorgehen war der Stoßtrupp bis kurz vor die feindliche Bunkerlinie gekommen, als plötzlich eine Salve von krachenden Handgranaten die Luft erschütterte. Erdmassen wirbelten auf und hüllten unsere Infanteristen und Pioniere in eine undurchdringliche Staubwolke. Als diese sich langsam verzogen hatte, erkannten unsere Stoßtruppleute in ihrem Rücken eine Gruppe von 30 Bolschewisten, das Gewehr im Anschlag. Sie hatten dem Stoßtrupp eine Falle gestellt. In einer Erdhöhle verborgen, ließen sie die Deutschen über sich hinweggehen, warfen ihre Handgranaten hinterher und schossen jetzt unaufhörlich auf jeden einzelnen Mann. Kurz entschlossen gibt der Stoßtruppführer den Befehl: „Vorwärts, der Feind wird überrannt!" Handgranaten fliegen durch die Luft, und nach wenigen Sekunden in geduckter Stellung jagen die tapferen Infanteristen und Pioniere in kühnem Ansturm mit aufgepflanztem Seitengewehr gegen die überraschten Bolschewisten in ihrem Rücken an. Die Höhenstellung wird in erbittertem Nahkampf von Mann zu Mann aufgerollt, mit Gewehrkolben und Spaten wird zugeschlagen, unter „Hurra"-Rufen wird jeder einzelne Bolschewist überrannt und so die ganze Besatzung vernichtet. Keiner entkommt. Der Auftrag ist erfüllt, der Weg für den Angriff auf Kamary ist frei. Als der Tag zu Ende ging, war Kamary mit seinen Stellungen und Bunkersystemen in deutscher Hand.

Werte entstanden. Wir haben sie überall draußen getroffen, die Männer mit den Hüttenkartons, dem Tuchlaken und der Palette. Sie waren Soldaten und verstanden ihre Pflicht als Kunst. Bei mancher Rast konnten wir in ihren Skizzen blättern. Es waren Erlebnisse und keine Sensationen. Sie verlangten mehr als den Augenblick. Sie fragten nach dem Sinn unserer Zeit. Damals schon begriffen sie den heldischen Alltag unserer tapferen Soldaten unter einem Himmel, der sich turmhoch über den armseligen Hütten wölbt, die auf einer erdigen Landschaft knien.

Auch die Künstler daheim sind den Spuren der Zeit gefolgt. Sie blieben sich treu und reihten Werte an Werte in rastloser Arbeit. Ihr Kriegseinsatz schuf seelische Munition für die Front. Wie oft haben uns die Augen der sowjetischen Bevölkerung staunend befragt, als wir aus dem Feldpostpäckchen Kunstblätter hervorklaubten vor den Zigaretten und den Briefen. Ein stiller Stolz hat sich in manches Soldatenherz vorne im Bunker während der langen Winternächte gesenkt, wenn ihm beim Schein einer flackernden Kerze die Heimat aus einem Vierfarbendruck entgegenleuchtete. Damals haben viele erst die Sehnsucht verstanden, die das Echte in jedem deutschen Menschen sucht. Und keiner, dessen Knobelbecher Schritt mit den Tausenden von Kilometern unseres Siegeszuges halten mußte, wird in Zukunft je an der Bedeutung zweifeln, die das Kulturschaffen im neuen Deutschland eingenommen hat.

So wird auch die diesjährige Kunstausstellung in München wieder auf fruchtbaren Boden fallen. Sie ist ein bewußter Protest gegen die egoistische Buchweisheit des Satzes: „Wo Mars regiert, da schweigen die Musen." Die revolutionäre Stoßkraft der Nation hat sich auf die geschichtlichen Tatsachen ihrer künstlerischen Berufung besonnen, und sie kämpft in diesem uns aufgezwungenen totalen Kriege an allen Fronten, auch denen des Geistes und der Kunst, für die Sicherung des friedlichen Lebens, das verlogene Staatsmänner einer versinkenden Welt dem deutschen Volk mißgönnten.

Vor dem Feind geblieben

Ritterkreuzträger Oberstleutnant Heinrich Tromm gefallen.

Berlin, 4. Juli. In den schweren Kämpfen südostwärts des Ilmensees fiel am 19. Juni Ritterkreuzträger Oberstleutnant Heinrich Tromm, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Durch seinen hervorragenden persönlichen Einsatz und die überlegene Führung hatte Oberstleutnant Tromm mehrfach Erfolge errungen, die für die Kampfführung von wesentlicher Bedeutung waren. So erzwang er nach eingehender persönlicher Erkundung an der Spitze seines Regiments den Uebergang über den Orjedjesch, rollte stark ausgebaute und zäh verteidigte Stellungen des Gegners auf und zwang den Feind durch sein kühnes und schnelles Handeln, seine Abwehrfront aufzugeben. Für diese hervorragende Waffentat wurde er vom Führer am 15. November 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Auch bei dem Einsatz des Stützpunktes Scherer im nördlichen Abschnitt der Ostfront war die Kampfgruppe Tromm entscheidend beteiligt.

Die Schweiz schränkt sich ein

15 fleischlose Tage im Juli. — Ablieferungspflicht für Gummireifen.

osch. **Bern, 4. Juli.** In der Schweiz ist die Ablieferungspflicht für Gummireifen und Luftschläuche eingeführt worden. Die Ablieferungspflicht besteht sowohl für Einzelpersonen wie private Unternehmen und die öffentliche Verwaltung. Ausgenommen von dieser Maßnahme bleibt nur das schweizerische Heer. Außerdem sind für diesen Monat 15 fleischlose Tage eingeführt worden. Vom 8. bis 22. Juli ist der Bezug von Fleisch verboten.

Für 3 Millionen Mark Bilder

Die Bilanz der Großen Deutschen Kunstausstellung.

In Anwesenheit des bayrischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, des Gauleiters Giesler als Vertreter des erkrankten Gauleiters und Staatsministers Adolf Wagner und des Oberbürgermeisters der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Karl Fiehler, fand am Freitag die 9. Jahresversammlung des Hauses der Deutschen Kunst (Neuer Glaspalast) statt. Der Vorsitzende des Vorstandes, August von Finck, unterstrich, daß der Erfolg der Großen Deutschen Kunstausstellung 1941 noch wesentlich größer als der der ersten Ausstellung im Kriege gewesen sei. Der Besuch habe sich im Vergleich zum Vorjahre um mehr als 100 000 auf über 700 000 Volksgenossen, darunter zahlreiche Urlauber von allen Fronten, erhöht, ein einzigartiger Erfolg, der auch in dem unseren Künstlern zugeflossenen Verkaufserlös von nahezu drei Millionen Reichsmark zum Ausdruck komme.

Die Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung in München

(Fortsetzung von Seite 1.)

ausgezeichnet uns gegenüber die Freiheit des Geistes als eines seiner Kriegsziele zu proklamieren, kann von uns nicht ernst genommen werden. Aber wir wollen mehr, als nur das, was wir als Kulturerbe übernahmen, getreulich aufbewahren. Unsere Zeit ist schöpferisch in jedem Sinne. Sie wird später zweifellos einmal zu den reichsten Epochen der deutschen Geschichte gezählt werden. Das aber ist das Charakteristikum aller großen historischen Zeitabschnitte, daß sie nicht nur schöpferisch im Militärischen oder Politischen oder Wirtschaftlichen oder Kulturellen waren; sie waren schöpferisch schlechthin. Sie bedeuteten meistens nur ein Freilegen der im Volkstum wurzelnden tiefen Kräfte, und die Resultate dieses einem Geburtsakt vergleichbaren Prozesses wurden dann auch bald auf allen Gebieten des täglichen Lebens sichtbar.

In der Malerei waren wir am tiefsten gesunken; hier also mußten sich die schöpferischen Kräfte unserer Zeit am eindeutigsten bewähren. Ich habe den Eindruck, daß die heute zur Eröffnung kommende Große Deutsche Kunstausstellung 1942 den Beweis dafür erbringt, daß die Probe aufs Exempel gelungen ist.

An die Stelle wilder und ungezügelter Ausbrüche einer kranken Phantasie ist wieder das Können getreten, hin und wieder sogar überstrahlt und verschönt durch die große Schau eines blühenden Schaffens, das zu den beglückendsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Wenn kritische Verächter nach der Reinigung im Jahre 1937 glaubten, daß damit auch die wertvollen Ansätze einer sich neu bildenden Moderne zum Erliegen gebracht würden, hier wird das Gegenteil bewiesen. Der Schnitt hat nur das Kranke beseitigt und damit dem Gesunden wieder das Leben eröffnet.

Die Große Deutsche Kunstausstellung, die wir heute eröffnen, ist die sechste im Haus der Deutschen Kunst, die dritte im Verlaufe dieses Krieges. Sie hat in den vergangenen drei Jahren keine Einschränkung erfahren. 600 Künstler stellen diesmal insgesamt 1254 Werke aus, davon 600 der Malerei, 243 der Graphik und 398 der Plastik, fünf Wandteppiche und zwei Wandteppichkartons. In geschlossener Kollektion erscheint der Maler Leipold. Besonders hervorzuheben sind die Kriegsmaler Lipus, Eichhorst und Buchheim, wie auch die Werke des kürzlich verstorbenen Malers Hans Best erhöhte Beachtung verdienen. Es steht zu erwarten, daß die Teilnahme breitester Volksschichten an dieser Ausstellung die Besucherergebnisse der vergangenen Jahre noch übertreffen wird.

Sie sind ja von Mal zu Mal gestiegen, insbesondere während des Krieges. Im Jahre 1941 hatten wir mit 705 000 hunderttausend Besucher mehr als im Jahre vorher zu verzeichnen. Die Große Deutsche Kunstausstellung 1942 wird sicherlich noch zahlreichere Besucher finden, und sie verdient das auch. Sie ist die repräsentativste Schau, die bisher in diesem Hause gezeigt wurde.

Ich spreche aus dem Herzen aller hier Versammelten, wenn ich unserem tiefen Bedauern Ausdruck gebe, daß der Führer selbst heute wiederum nicht in unserer Mitte weilen kann. Ihn halten die wichtigsten Aufgaben der unmittelbaren Kriegführung von uns fern. Wir wissen aber, wie sehr er an dem Werk, das hier zur Schau gestellt wird, hängt, wie er mit ganzer Teilnahme die von mir aufgezeichnete Entwicklung verfolgt, die niemandem so sehr ihren Ursprung verdankt wie ihm.

Wenn wir in dieser Stunde den Führer grüßen, so empfinden wir dabei die Tiefe des Glücks, seine Zeitgenossen sein zu dürfen. Auch wir sind von ihm gerufen. Heute präsentiert sich die deutsche bildende Kunst vor dem prüfenden Blick der Oeffentlichkeit. Sie hat ihr Bestes gegeben. In dieser Schau legt sie Rechenschaft ab über ein Jahr Kriegsarbeit. Sie braucht sich ihrer nicht zu schämen. Die lauten Diskussionen von ehedem sind verstummt. Es wird in Deutschland wieder gemalt und gemeißelt. Statt der Feder haben wieder Pinsel und Hammer das Wort ergriffen. Die Mahnung Goethes: „Bilde, Künstler, rede nicht!" ist wieder zu ihrem Recht gekommen.

Es ist beglückend, das feststellen zu dürfen in einer Zeit, die einmal als die größte unseres Volkes in die Geschichte eingehen wird.

In diesem Gefühl erkläre ich die Große Deutsche Kunstausstellung 1942 für eröffnet.

In Vertretung des erkrankten Gauleiters Staatsminister Adolf Wagner dankte dann Gauleiter Paul Giesler im Auftrage des Führers allen, die auch in diesem Kriegsjahr wieder den Aufbau der großen Kunstschau ermöglichten, der Ausstellungsleitung und allen ihren Mitarbeitern, der Wehrmacht, die in so verständnisvoller Weise den im soldatischen Dienst stehenden Künstlern Urlaub gewährte, und insonderheit der Künstlerschaft selbst.

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gaben dieser feierlichen Stunde den Ausklang. Der erste offizielle Rundgang durch die Ausstellung schloß sich an.

„Operation gelungen, Patient gestorben"

Lyttletons Verteidigungsrede für Churchill hat England deprimiert

30 Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten

osch. **Bern, 4. Juli.** „Operation gelungen, Patient gestorben" lautet ein empörter Kommentar der Londoner „Times" zu der Erklärung Lord Beaverbrooks im englischen Oberhaus, daß die englischen Tanks und Waffen in Nordafrika den deutsch-italienischen zahlenmäßig überlegen gewesen seien. Nach Lord Beaverbrook brachte Churchill bekanntlich ebenfalls zum Ausdruck, daß bei Beginn der Offensive in Nordafrika die englischen Truppen den Achsen-Streitkräften an Material überlegen waren. Ihm gegenüber unterblieb jedoch eine ähnlich harte Kritik der „Times", obwohl sich die Erklärungen Churchills und Beaverbrooks inhaltlich decken. Immerhin läßt die „Times" in einem Kommentar zur Rede Churchills ihre Enttäuschung deutlich spüren. So, wenn sie erklärt, der englische Ministerpräsident habe praktisch nicht viel anderes gesagt, als was schon zuvor von anderen Regierungsmitgliedern zum Ausdruck gebracht worden sei. Die Aussprache im Parlament könne die jetzt vor Alexandria tobende Schlacht nicht gewinnen oder verlieren. Indirekt fordert das Blatt Churchill noch einmal zur Einführung „dieser Verbesserungen" auf.

Die Haltung der englischen Presse zeigt, wie geschickt Churchill vor dem Unterhaus operiert hatte, als er den Produktionsminister vorschickte, um die britischen Klagen und Vorwürfe im Rahmen seiner Stellung als Produktionsminister aufzufangen. „News Chronicle" ist Lyttleton deswegen böse. Während Alexandria hart bedroht sei, so schreibt das Blatt, habe Lyttelton es fertig gebracht, zu erklären, mit der Konstruktion verbesserter Tanks und Pakgeschütze würde bald begonnen werden. Die „Times" schreibt, Lyttleton habe die Mängel nicht widerlegt, sondern sie lediglich aufgedeckt. Mit Argumenten, so wie er sie vorgebracht habe, seien Ministerressorts zu verteidigen, nicht aber ein Feind zu vernichten. Wie der „Daily Telegraph" zur Abstimmung über den Mißtrauensantrag berichtet, enthielten sich neben den 25 Abgeordneten, die für ihn eintraten, weitere dreißig der Stimme. 73 Unterhausmitglieder hätten aus verständlichen Gründen nicht an der Sitzung teilgenommen. Unter den 25 Befürwortern des Mißtrauensantrages befanden sich auch sieben Konservative, sieben Arbeiterparteiler und sechs Unabhängige. „Daily Telegraph" wirft bereits die Frage auf, ob die sieben oppositionellen Unterhausmitglieder der Konservativen Partei aus dieser ausgeschlossen würden.

Englischer Bomber im Oeresund abgeschossen

rd. **Stockholm, 4. Juli.** Bei einem Angriffsversuch auf Helsingör stürzte ein englisches Bombenflugzeug, das von der deutschen Luftabwehr abgeschossen war, über der schwedischen Seite des Oeresund, etwa 200 Meter von der schwedischen Küste entfernt, brennend ab. Schwedischen Rettungsbooten gelang es, ein Mitglied der Besatzung der abgestürzten Maschine, einen Kanadier, in schwerverletztem Zustande zu bergen. Die übrigen sechs sind ums Leben gekommen. In der gleichen Nacht haben, einem offiziellen schwedischen Kommuniqué zufolge, zwei englische Flugzeuge erneut Schwedens Neutralität verletzt, indem sie bei Helsingborg über schwedisches Gebiet einflogen. Die schwedische Neutralitätswache wies sie durch Warnungsschüsse und Raketensignale ab.

Todesstrafe für Unterschlagung

Lohn eines Soldaten veruntreut.

rd **Graz, 4. Juli.** Vor dem Sondergericht Graz hatte sich der im öffentlichen Dienst stehende Angestellte Johann Marko zu verantworten. Ihm waren die Lohnbeträge eines zur Wehrmacht eingerückten Arbeiters anvertraut worden. Anstatt den in der Zeit von Mai 1940 bis Juli 1941 auf 834 RM. angelaufenen Betrag ordnungsgemäß auf ein Sparkassenbuch zu überweisen, unterschlug er die dem Soldaten zustehenden Gelder. Marko wurde wegen Amtsveruntreuung unter Ausnutzung der durch den Krieg bedingten besonderen Verhältnisse zum Tode verurteilt.

Das Sondergericht Graz verhängte im Namen des deutschen Volkes diese schwerste Strafe unserer Rechtsprechung, weil in der Schicksalsgemeinschaft dieses Krieges kein Platz ist für ehr- und gewissenlose Elemente, die sich an den für unsere Soldaten bestimmten Werten vergreifen.

Verkaufsverbot für Wintermäntel

Berlin, 4. Juli. Die Reichsstelle für Kleidung hat angeordnet, daß Männer- und Burschenwintermanteltoffe sowie Mäntel daraus bis zum 15. September nicht an Verbraucher abgegeben und von diesen bezogen werden dürfen. Auch die Annahme von Vorbestellungen ist bis zu diesem Zeitpunkt unzulässig. Windelmull darf an Verbraucher einfach gewebt nur in Abschnitten von 1,70 m und doppelt gewebt von 0,85 m abgegeben werden. Für Gummiband ist die Abgabe an Verbraucher auf Abschnitte bis zu 0,40 m Länge beschränkt. Ferner wird ein Verkaufsverbot für Bekleidungsgegenstände aus Papier und Papier-Mischgeweben erlassen. Ausgenommen sind nur Papierkragen und gewisse Arbeitsschutzbekleidungsstücke.

„Von allen Idealen abgekommen"

„Japan Times" zum nordamerikanischen Unabhängigkeitstag

Tokio, 4. Juli. Wenn die Amerikaner in diesem Jahr am 4. Juli den Unabhängigkeitstag begehen, schreibt „Japan Times and Advertiser", dann sollte es für sie ein Tag der Einkehr sein, ein Tag, an dem es sich lohnte, daran zu denken, wie weit alle Ideale entschwunden sind, für die einst ihre Vorväter die Unabhängigkeit erkämpften. Es sind die gleichen Ideale, die das heutige Amerika, das stolz auf die Prinzipien der Demokratie sein will, mit Waffengewalt bekämpft. Die Warnungen George Washingtons, sich nicht in fremde Dinge einzumischen, sind längst von Roosevelt und seiner Clique in den Wind geschrieben. Stattdessen mischen sich die USA. fortgesetzt in Angelegenheiten anderer Völker.

Ueberall glauben die Amerikaner, den Völkern sagen zu müssen, was sie tun sollen oder nicht. Sie kritisieren Vorgänge in anderen Weltteilen, von denen sie nichts verstehen. Sie senden Kommissionen und Berater nach England, der UdSSR., Tschungking, Indien, beunruhigen die Völker, hetzen sie gegeneinander und fischen im trüben. Heute fühlen sich die Amerikaner, wie man von drüben hören kann, sogar berufen, die gesamte Welt nach ihren Ideen zu gestalten. Sie bekämpfen angeblich die Diktatur und haben selbst eine der ausgeprägtesten Diktaturen der Welt geschaffen. Sie haben Roosevelt mit Vollmachten versehen, wie sie nie zuvor ein Mann besaß, und sind heute gezwungen, alles zu billigen, was er in seinem Gehirn ausheckt.

Wenn die Amerikaner wirklich ihre sogenannten Ideale verteidigen wollen, so schließt das Blatt, sollten sie erkennen, wie weit sie davon abgekommen sind.

Costarica als USA.-Kolonie

Washington befiehlt Bau einer Durchgangsstraße.

osch. **Bern, 4. Juli.** Wie stark Costarica unter den USA.-Fittichen die letzte Selbständigkeit verloren hat, zeigt eine Meldung von dort, wonach die USA.-Regierung der Regierung Costaricas den Auftrag erteilt hat, unverzüglich mit dem Bau einer Durchgangsstraße durch das Land zu beginnen. Costarica werde, so wurde in dieser Mitteilung dazu in lakonischer Kürze mitgeteilt, in das von den USA. ausgehende Pazifik-Straßennetz mit einbezogen werden. Die Bestellung der für den Bau der Straße notwendigen Fachkräfte werde von Washington aus erfolgen.

Nach einem von der Front eingetroffenen Bericht haben Verbände der japanischen Luftwaffe am 2. Juli mittags, erneut einen Ueberraschungsangriff auf Hengyang, den Luftstützpunkt der Tschungking-Armee in der Provinz Wunan, unternommen und den Flugplatz sowie die in der Nähe liegenden militärischen Anlagen mit Bomben belegt.

Wie maßgebende japanische Marinekreise Sonnabend mitteilten, wurden in den letzten sechs Monaten in Seekriegsoperationen gegen Tschungking insgesamt 965 feindliche Schiffe versenkt oder aufgegriffen, darunter 110 Kriegsfahrzeuge.

Das Antlitz des Krieges im Bild

Die Große Deutsche Kunstausstellung 1942 — Über 1250 Werke in München

Ein wenig früher als in den Vorjahren öffnet die Jahresschau im Hause der Deutschen Kunst ihre Pforten. Sie ist die dritte, die unter dem Fanal des Krieges steht, und sie verleugnet dieses Erlebnis nicht: stärker und stofflich beziehungsreicher als vordem spricht das opfervolle Kämpfertum der Front zum Besucher; Kriegsmaler kommen mit Serien zu Gesicht. Rein statistisch sind folgende Zahlen von Belang: von 8 000 eingereichten Werken aller Gattungen zeigt die Ausstellung 606 Werke der Malerei, 243 graphische Arbeiten, 333 Plastiken, 65 Plaketten, 5 Wandteppiche und zwei große Teppichentwürfe. Insgesamt 1 254 Werke. Mehrere hundert Arbeiten sind für den Austausch im Dezember zurückgestellt. Vorerst sind 680 Künstler beteiligt. Der Süden führt mit 242, es folgen Westdeutschland mit 180, der Norden einschließlich Berlin mit 152, Mitteldeutschland mit 61, die Ostmark mit 56 Künstlern. Der allgemeine Eindruck vermittelt als Gesamtbild eine ungebrochene Schaffenslust, die den Vorjahren nichts nachgibt.

Die unstreitig bedeutendste Leistung sind die beiden riesigen Kartonmalereien für Gobelin, die Werner Peiner, der Leiter der Meisterschule in Kronenberg, für eine Folge von acht Bildteppichen geschaffen hat, die die lange Halle der Reichskanzlei schmücken sollen. Die Schlacht im Teutoburger Walde und die Ungarnschlacht König Heinrichs I. werden durch straff beherrschte Kampfgruppen mit Rossen und Wagen in höchster Bewegung dargestellt. Der ganze Bildraum ist figürlich ausgefüllt und so ausgewogen, daß keine Einzelgruppe hervortritt, sondern das Ganze durch den Aufbau gefangennimmt. Rein stofflich und stilistisch eine seltene Kraftprobe künstlerischer Formgebung. Ungleich bescheidener treten Heidingsfeld, Berlin, sowie Gries, Nürnberg, mit ausgeführten Wandteppichen hervor.

In einer Sonderschau von 21 Werken zeigt der Berliner Karl Leipold die poetischen Dämmerfarben seiner Palette an italienischen und deutschen Stadtmotiven, eine intime Stimmungskunst von persönlicher Haltung. Auch der kürzlich verstorbene Münchner Hans Best wird durch eine Kollektion seiner farbig delikaten ländlichen Genrebilder und Porträts geehrt. Der Berliner Franz Eichhorst zeigt eine Reihe seiner farbig lockeren Aquarelle von der Front im Osten. Die Kriegsberichter Rud. Lipus und L. G. Buchheim geben Eindrücke aus dem Felde in großen Kohle- und Kreidezeichnungen. Mit einer Folge von zwölf Aquarellen und zwei Oelbildern schildert der Dortmunder Fr. Gerwin die harte Arbeit einer Großbaustelle der OT.

Die gewaltige Symphonie des Krieges erklingt weiter in der reitenden Batterie „Sie fahren in den Tod" von Martin, Amorbach, in dem thematisch gut gegliederten Triptychon „Infanterie" von R. Werner, Berlin, in den vorführenden Stoßtrupp von W. Sauter, Karlsruhe, und W. Tschech, Düsseldorf, in dem brennenden Riga von Engelhardt-Kyffhäuser in dem einsamen Wachtposten im Schnee von Gebhardt, Westerbuchberg. Palmié, München, versammelt einen Armeestab zur Besprechung vor der Schlacht, Schwarte, Hellweg, greift das nämliche Motiv für einen Marinestab heraus, Schreiber, Düsseldorf, zeigt die U-Boot-Leute auf der Lauer gegen Engelland. Den Ritterkreuzträgern der Leibstandarte „Adolf Hitler" hat Ernst Kraus, Marschen, ein individuell bewegtes Gruppendenkmal gesetzt. Dokumente des U-Boot-Kampfes sind ferner die beiden großen Marinebilder von Klaus, Bergen. Aufmärsche der Partei hat der Berliner Paul Herrmann festgehalten mit einer farbigen Huldigung vor dem Ehrenmal der Feldherrnhalle und dem Marsch des 9. November durch die lodernden Pylonen — zwei umfangreiche Aquarelle, die den Ehrenplatz zu beiden Seiten des Führerbildes erhalten haben, das diesmal von dem Wiener Hans Schachinger den ersten Saal schmückt. Den Ausmarsch der Soldaten und die Heimatfront sinnbildlich zu vereinen unternimmt Schmitz, Wiedenbrück mit realistisch bewegten Figurengruppen.

Die figürliche Komposition wird überhaupt mehrfach angepackt und zahlreicher als sonst herausgestellt. Schuster, Woldans, altmeisterliche Arbeiten bedürfen keiner Hervorhebung, von den Neueren wäre ein antikisierendes Triptychon von Kalb, München, zum Thema „Verlieren — Finden — Suchen" hervorzuheben. Der Frankfurter Hans Happ und der Münchner Rich. Heymann verherrlichen ein jeder die Mütterlichkeit als Lebensquell des Volkes. Der Dredner K. Truppe gibt ein malerisch reizvolles Liebespaar als Bacchus und Ariadne aus und setzt einen Schachspieler zusammen mit dem knöchernen Tod an den Tisch des Lebens. W. Dachauer, Wien, schickt die österlich geschmückte Gruppe von drei Frauen als Frühling über Land. Der Wiener Eisenmenger läßt den Morgen von der Nacht sinnbildlich begleiten, Sepp Hilz zaubert eine Wetterhexe auf gesatteltem Roß an den dräuenden Gewitterhimmel, während auf der Erde die Bauern erschreckt flüchten. Auch Lippsmeier, Geseke, schickt ein schweres Gewitter über seine entsetzten Kartoffelbauern. An weiteren ländlichen Zustandsbildern ist kein Mangel, auch Bauerntypen mit und ohne Tracht, bei der Arbeit in Haus und Feld fehlen nicht. Die schweren Zugpferde von dem Düsseldorfer Junghanns haben sich ebenso wie die Ackergäule von Fr. L. Stahl (siehe unsere Bildwiedergabe) schon früher ihren festen Platz im Hause erworben. Jos. Pieper läßt seine Reiter am Meere dahintraben, Swiberi Lobisser erzählt in kräftiger Holzschnittmanier vom Treiben auf der Alm. Gute malerische Bauernstudien von H. J. Mann, Schachinger, Platzöder, Roegge, Hauer. Die Reihe ließe sich erweitern.

Daß die Landschaft reich und vielseitig bestellt ist, versteht sich eigentlich von selbst. Doch ist weder über H. Urbans italienische Küsten noch über Steppes' luftleere Hochgebirgs-Visionen oder über der Halls weiträumige Fernsichten über Wälder, Hügel und Rebeltäler Neues zu sagen. Aparte Ausblicke eröffnen H. Ad. Bühler (Burgund) und A. Wissel mit seinem stimmungsvollen Ernteblld. Karl Walthers Münchner Straßenbilder im Schnee und E. Brandts malerisch dankbare Höfe aus dem alten Rom fallen ins Auge. Zahlreiche Akte bezeugen das eifrige Studium des nackten Menschen.

In der Plastik beherrscht Thorak schon durch sein überlebensgroßes Format den ersten Eindruck. Seine Pieta, Mutter und Kind, Leda mit dem Schwan und vor allem die eigentümlich ergreifende Gruppe des Jünglings, der geschlossenen Auges, vom Genius gehalten, zum „Letzten Flug" in die Tiefe sinkt, zeigen die Formphantasie des Künstlers auf der alten Höhe. Seine Bildnisbüsten von Mussolini und Bismarck sind darüber nicht zu vergessen. Die weibliche Gestalt der „Woge" von Fritz Klimsch, der Sterbende Krieger von Zettlitzer, eine „Lauschende" von Georg Kolbe, eine „Aufsteigende" von Otto Rost und eine Reihe weiterer Standfiguren bestimmen das Niveau des bildhauerischen Könnens. Außerordentlich groß ist die Zahl der Bildnisbüsten bekannter und anonymer Personen. Reichsminister Todt ist von A. Spetzler, Marschall Leeb von E. Krieger, Kolbenheyer von Ottmar Obermaier, Beethoven von Pöppelmann, Schopenhauer von Schmid-Settenz, Rob. Schumann von M. A. Brumme modelliert worden. Fritz Koelle formt sein Ebenbild, M. Schumacher den Charakterkopf eines Eifelbauern. Auch die Kleinplastik ist mit gediegenen Plaketten und Tiergruppen ansehnlich am Platze. Das ausdrucksvoll bewegte Holzrelief eines Spähtrupps in Lebensgröße von Bernd Schmitz, Wiedenbrück, ist interessant als Versuch, eine Kriegsepisode auch plastisch zu erfassen.

Mit der Hervorhebung dieser wenigen Arbeiten ist eine Schau von 1250 Werken gewiß nicht zu erschöpfen. Sie ist auch diesmal wieder von Künstlern aus allen deutschen Gauen beschickt worden und bietet demgemäß einen Querschnitt durch das gesamte Kunstschaffen, das im dritten Kriegsjahre keinerlei Ermattung spüren läßt.

Eugen Kalkschmidt.



Oelgemälde von Franz Xaver Stahl, München: „Rast".

Das Urlaubsmädchen / Erzählung aus unseren Tagen

Von Willi Fehse.

„Nein", sagte die Bäuerin, „für immer nicht . . ."

„Ihnen steht aber mit Ihren sechzig Jahren zuallererst eine Hilfe zu", erklärte der Leiter des Arbeitsamtes. „Besonders jetzt, liebe Frau Gille, zur Frühjahrsbestellung. Sie hätten schon längst . . ."

„Das mag wohl sein", meinte die Bäuerin, und ihr Blick glitt durch das Bürofenster in die Ferne, wo hinter Mauern und Dächern hohe Fabrikschornsteine rauchten. „Es ist nun mal Krieg, und ich schaffe es ja auch noch allein . ."

Sie legte die harten Hände ineinander und lächelte glücklich dem jungen Mädchen zu, das neben dem Beamten vor einer Schreibmaschine saß und dem Gespräch mit seltsamer Anteilnahme zu folgen schien.

„Aber Sie müssen ja", fuhr sie dann leise fort, „wie sich so ein Junge um seine Mutter haben kann. Er denkt eben, daß ich mich auf meine alten Tage überanstrengen könnte . . Haaach ja", seufzt sie. „Nun habe ich ihm damals, als er fortging, versprechen müssen, eine Magd zu nehmen, und morgen kommt er auf Urlaub. Was soll er bloß sagen, wenn er niemanden auf dem Hof findet als unsern alten, tauben Knecht und mich? Deshalb möchte ich jetzt eine Hilfe haben, verstehen Sie mich? Nur für die vierzehn Tage seines Urlaubs. Er soll sich doch nicht um mich und den Hof sorgen, wenn er wieder an die Front fährt . . ."

Der Beamte drehte nachdenklich seinen Bleistift zwischen den Fingern. „Sie sind eine tapfere Frau, Mutter Gille", sagte er, indem er seinen Blick ehrfürchtig auf das faltige Gesicht der Bäuerin richtete. „Wenn wir nur jemanden so schnell für die Zeit fänden, das ist es ja . . . Oder", wandte er sich an das junge Mädchen, „wüßten Sie vielleicht einen Rat, Fräulein Stakfleth?"

Die Maschinenschreiberin errötete bis unter das dunkle Gekräusel ihres Haares. „Ich bekomme doch übermorgen Urlaub", erwiderte sie. „Vielleicht darf ich ihn heute schon antreten?"

„Und warum das?"

„Ich möchte Frau Gille helfen", entgegnete sie fest.

„Sie?" fragte der Beamte verdutzt. „Kennen Sie denn die Arbeit auf dem Lande überhaupt?"

Das Mädchen lächelte und kehrte ihr offenes, wie von innen beleuchtetes Gesicht der Bäuerin zu, in deren grauen Augen eine stille Freude spielte. „Ich bin auf dem Dorfe groß geworden", entgegnete sie, „und habe es nie vergessen. Als meine Eltern in die Stadt zogen, war ich schon vierzehn . . . Wenn Sie es also mit mir versuchen wollen, Frau Gille . . ."

Noch am selben Tage fuhr Hanna Stakfleth mit der Bäuerin auf das einsame Gehöft hinaus, hinter dem sich die Felder und Wiesen erstreckten und der Wald erhob. Sie übernahm die Arbeit, die ihr geheißen wurde, und da sie ihren Dienst ernst nahm und ordentlich versah, verkehrte sich die leichte Besorgnis, mit der die Bäuerin ihre Tätigkeit anfangs überwacht hatte, bald in ein helles, dankbares Vertrauen, das Hanna unsäglich wohltat.

Sie melkte die Kühe, als am nächsten Abend ein Soldat zu ihr trat. Er hatte, wie sie in dem flackernden Licht der Stallaterne erkannte, dasselbe herbe Gesicht wie die Bäuerin.

„Ach", sagte er, indem er ihr mit einem verwunderten Blick in die Hand reichte, „das sind Sie!"

Er musterte sie verstohlen, unterdrückte eine Frage, die ihm zu kommen schien, und begann hierauf den Kühen zärtlich den Hals zu klopfen oder das Fell zwischen den Hörnern zu kraulen. Sinnend verfolgte er dabei die großen, an den Wänden auf und nieder gleitenden Schatten der Tiere.

„Meine Mutter hat eine tüchtige Hilfe an Ihnen", sagte er dann, und obgleich sie das Lob lachend zurückwies, wiederholte er es in den Tagen seines Urlaubs noch öfter. „Mutter hält ja mächtige Stücke auf Sie", begann er einmal und blickte heiter dem Rauch seiner Pfeife nach.

Tatsächlich wurde Hanna immer mehr zur Lust, was ihr anfangs bei allem Eifer Last und Mühsal gewesen war. Wenn sie mit dem alten Knecht das Vieh versorgte oder mit der Bäuerin Gemüse säte und die Kartoffeln hinter Dietrichs Pflug in die Schollen senkte, fühlte sie sich oft wie von heimlichen Kräften gestärkt und befeuert. Sie gewahrte den ruhigen Stolz, mit dem Dietrich zuweilen sein Gespann anhielt, ihr zuwinkte oder den Blick über die Felder sandte, und es war ihr in solchen Augenblicken, als hätte sie nicht nur teil an einer unschuldigen, kleinen Täuschung, die eine Mutter ihrem Sohn um seinetwillen bereitete, sondern auch an dem tiefen Glück, das beide im Dienst an der Erde verband und das auch das Glück ihrer Vorfahren gewesen war. Abends stand sie dann noch lange am Fenster ihrer Bodenkammer, sah den Mond über dem schwarzen Zackenrand des Waldes heraufsteigen und spürte den Frieden über dem Land, den draußen, weit draußen, ein Volk mit dem Schwerte hütete. „Wie klar alles ist", dachte sie an solchen Abenden und breitete die Arme aus, wie um einen wunderbaren Raub an die Brust zu drücken . . .

Daß ihr der rasche Entschluß zum Schicksal geworden war, wußte Hanna Stakfleth längst, als Dietrich Gille wieder an die Front mußte. Während seine Augen auf ihrem Gesicht ruhten, stand eine stumme, fremde Bewunderung in ihnen, als ahne er nun alles und als hege er fortan keinerlei Sorge mehr, weder um seine Mutter noch um den Hof oder gar um sich selber. Hanna klopfte das Herz bei dem Händedruck, mit dem er sich dann von ihr verabschiedete. Es war ein Händedruck, wie ihn Kameraden untereinander tauschen. Vielleicht lag aber noch mehr darin, was der Zukunft gehörte und Worten noch verschlossen war, wenn es auch den feinen Sinnen eines Mutterherzens schon aufgetan sein mochte.

Als Frau Gille nämlich einige Tage darauf ihr Urlaubsmädchen wieder in die Stadt zurückfuhr, blinzelte sie Hanna in innigem Einverständnis zu, sobald die Rede auf ihren Jungen kam. „Für immer wollte ich ja keine Hilfe", meinte sie dann lächelnd zu dem Leiter des Arbeitsamtes. „So habe ich wohl damals gesagt. Aber wer weiß denn, wie alles noch kommt . . ."



„Fritz, hast du den ganzen Käse aufgegessen?"
„Ja, Vater, ich konnte ihn nicht mehr riechen!"

Begegnung in Baden-Baden

Eine Storm-Anekdote von Gerda Wachsmuth

Die Tage waren leuchtend und fruchtschwer, als Theodor Storm in Baden-Baden eintraf. Aber dieses Leuchten fand keinen Abglanz auf dem Gesicht des Dichters. Seine Augen sahen müde und wie erloschen, und er ging ein wenig gebeugt, so, als ruhe eine allzu schwere Last auf ihm. Der Tod Frau Konstanzes hatte ihn erschüttert bis in die Tiefen seines Wesens. Sie war eine einzigartige Lebensgefährtin gewesen, begabt mit wunderbarem Einfühlungsvermögen, und ihre Güte hatte oft die kämpferische Unrast des Dichters beruhigt, ohne sie einengend und kleinlich zu hemmen. Konstanze Storm war nicht mehr, und die Einsamkeit, die auf dem Manne ruhte, wuchs mit jedem Tag, denn jeder Tag ließ ihn aufs neue schmerzlich die Frau mit den guten, streichelnden Händen und der klingenden Stimme vermissen. Als ihm die Freunde geraten, seinen Urlaub in Baden-Baden zu verbringen, hatte er nach längerem Zögern eingewilligt: er wolle nicht vergessen, aber er wollte abgelenkt werden, um sich nicht ganz zu verlieren in untätiger Müdigkeit.

Man sah den Dichter selten in den gepflegten Anlagen des Weltbades. Aber man sah ihn in einem Mozart-Konzert im Kurhaus, und man konnte ihn täglich in den Wäldern finden. Und es geschah in diesen Wäldern, daß ihm die Sängerin des Mozart-Konzertes begegnete, Pauline Viardot. Sie erkannte den Dichter sogleich, auf den man sie neulich, ohne daß er es bemerkt, aufmerksam gemacht hatte . . . „Herr Storm?" sagte sie in fragendem Ton, und als er erstaunt aufsah, fuhr sie herzlich fort: „Ich möchte nicht an Ihnen vorübergehen, ohne Ihnen zu danken für die guten Stunden, die mir Ihre Novellen schon geschenkt haben." Ihre Stimme war klingend wie die Konstanzes gewesen war, vielleicht um eine Schwebung voller, dunkler . . . Pauline Viardot sprach weiter: „Herr Storm leben sehr zurückgezogen, nicht wahr?" „Ich bin in Trauer", antwortete er schroff, „meine Frau —" Sie neigte still den schönen Kopf: „Ich fühle mit Ihnen." Es war eine ehrliche Wärme in den wenigen Worten.

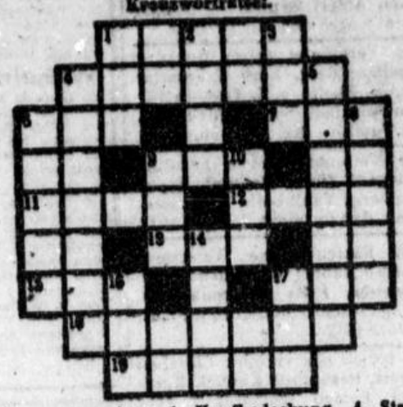
Sie begegneten sich von nun an zu manchen Malen, denn auch Pauline Viardot liebte die Wälder. Und ihre Art war von solch fraulicher Güte, daß Theodor Storms Herbheit sich ihr erschloß, wie sich nun einmal herbe Menschen der Güte erschließen, und er von Konstanze sprach, zögernd, mit tastenden Worten . . . „Sie ist zu früh gegangen", sagte er schließlich. Die Frau, die eine große Sängerin war, sah ihn an: „Jeder Mensch, den wir lieben, geht zu früh. Es kommt nur darauf an, wie wir sein Andenken bewahren." Sie legte die Hand auf den Arm des Mannes: „Sie sind ein Dichter. Sie haben vielen etwas zu geben. Und Sie werden Kränze, unverwelkliche Kränze, auf das Grab Ihrer Frau legen, wenn Sie weiterhin den Vielen, die auf Ihre Worte warten, geben, wie Sie immer gegeben haben — aus einem gesegneten Herzen."

Theodor Storm nahm die Hand der Frau mit festem Druck. „Danke", sagte er leise. Er dachte an ein stilles Grab in der Ferne und an die unverwelklichen Kränze, die er diesem Grabe geben würde. Er sah in das sanfte Leuchten des Abends, in die bunten sommerlich-reifen Farben der Landschaft, und er sah dies alles zum ersten Male mit ruhiger Fröhlichkeit. Er wußte jetzt, daß seine Arbeit, wie dieser Sommer, wieder Früchte tragen werde.

Getreideernte in den Straßen Roms. Im festlichen Rahmen wurde auf der Piazza del Popolo in Rom das Getreide gedroschen, das in den Kriegsgärten der italienischen Hauptstadt gewachsen ist.

Rätselecke

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Kopfbedeckung, 4. Stadt in Sachsen, 6. Raubtier, 7. leichtes Boot, 9. türkischer Männername, 11. Schlaginstrument, 12. junges Schaf, 13. Weideland im Gebirge, 15. Hinweis, 18. handelswirtschaftl. Begriff, 19. Schmuckstück.

Senkrecht: 1. Futtermittel, 2. Grenzgebirge, 3. Schmal, 4. Singweise, 5. Teil des Weltmeeres, 6. Vermächtnis, 8. Streichinstrument, 9. türkischer Titel, 10. Nebenfluß der Saale, 14. Element, 16. Spielkarte, 17. Gemeinschaft.

Zitatmosaik.

stm	erke	enm	saw
and	ster	rken	ei

Die Kästchen müssen derart umgestellt werden, daß sich, in der richtigen Reihenfolge gelesen, ein Sprichwort ergibt.

Auflösungen aus voriger Ausgabe

Rösselsprung: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre."
(Friedrich von Schiller.)

Kammrätsel: 1. Geste, 2. Lodon, 3. Selam, 4. Hilde, 5. Iglau, 6. Dolde. — Goldschmied.

Ukrainerland

Von Jürgen Hahn-Butry.

Kein Land, das so schwer wie du erworben,
Keins so gehaßt und doch so geliebt,
Kein Land, um das so viel Männer gestorben,
Keins, das uns allen ein gleiches gibt
Keins, dem das Schicksal uns so verband
Denn dir, Ukraine, geheiligtes Land.

Von Vätern erkämpft, von Vätern erlitten,
Schicksal des Reichs schon im vorigen Krieg
Heut von den Söhnen aufs neue erstritten,
Sinnbild der Zukunft, sichre den Sieg!
Beuge dich gütig der deutschen Hand,
Born schwarzer Erde, Ukrainerland.

Für ewig sollst du mit uns dich versöhnen.
Warst du bisher nur Acker und Tod,
So gib nun deinen und unsern Söhnen
Friedvoll und gütig dein ehrliches Brot.
Also wirst du uns einst ganz verwandt,
Wirst uns zur Heimat, Ukrainerland!

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 30 Rpf, jedes weitere Wort 9 Rpf. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzlich nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Kellnerlehrling. Sohn achtbarer Eltern, gesucht. Eintritt kann sof. erfolgen. Hotel Fürst Leopold. Detmold.

Laufjunge oder -mädel gesucht für ganze oder halbe Tage. Blumenhaus Schmieder, Detmold, Bruchstraße 35.

Suche zu sofort oder später Nachfolgerin für meine angen. Stelle als Sprechstd.-Hilfe bei Hals-, Nasen-, Ohrenarzt in Mittelstadt im Weserbergland. Gehalt und Wohnung und Verpflegung. Angebote erbeten unt. Nr. 3104 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin, möglichst für sofort, gesucht. Restaurant im Hause der Deutschen Arbeit, Fnh. K. Kastein, Detmold.

Sauberes Mädchen oder Putzfrau wöchentlich zweimal, sofort gesucht. Frau Hans Duve, Detmold, Lönsstraße 7.

Junges Mädchen oder alleinstehende Frau zur Führung des Haushalts einer einzelnen Dame (Geschäftsinhaberin) nach Bielefeld gesucht. Angebote unt. B. 591 an Anzeigenmittler Jak. Bowinckel, Bielefeld.

Witwe sucht für zubigen Geschäftshaushalt selbständige Hausgehilfin. Angebote unt. Nr. 3199 an die Lippische Staatszeitung.

Stube mit Kochkenntnissen für älteres Ehepaar ges. Gen.-Direktor Dr. Nord, Berlin-Grunewald, Hohenzollerndamm 91 I. Näheres b. Nord, Detmold, Elisabethstr. 23.

Junges Mädchen oder Stütze für gepflegten Haushalt in Dauerstell. sofort oder später gesucht. Kochen kann evtl. erlernt werden. Dr. Hoffmann, Bielefeld, Hellweg 4.

Hausgehilfin, fleißig und ehrlich, für Geschäftshaushalt sofort oder später gesucht. Angebote unt. Nr. 3224 an die Lippische Staatsztg.

Haushaltsgehilfin oder Halbtagshilfe in Dauerstellung gesucht. Wwe. Fischer, Detmold, Heldmannstraße 16.

Haushälterin für frauenl. Haushalt nach Detmold für sofort ges. Bewerbungen unt. Nr. 3213 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin, nett und zuverlässig, in modernen Einfamilienhaushalt in angenehme Stellung gesucht. Bad Salzuflen, Hellrüsche 12 a. Telephon 2474.

Gesucht nettes junges Mädchen wegen Verheiratung meines jetzig. zu sofort oder später. Kochen und Einmachen kann erlernt werden. Familienanschluß. Frau Becker, Detmold, Lange Str. 59. Ruf 2087.

Geprüfte Wirtschaftsgehilfin oder junges Mädchen als Haustochter zu September gesucht. Familienanschluß u. Gehalt. Frau Stiewe, Wellentrup bei Blomberg.

Junges Mädchen für den Haushalt für vormittags gesucht. Frau Henkel, Detmold, Paulinenstr. 44.

Suche sauberes und kinderliebes Pflichtjahrmädchen zum Herbst od. Ostern. Studienrat Frederking, Lemgo, Leopoldstraße 27.

Putzfrau in angenehme Dauerstellung für sofort in Bad Salzuflen gesucht. Angebote unt. Nr. 3222 an die Lippische Staatszeitung.

Saubere Frau für halbe Tage (Pensionsbetrieb) für alle Arbeiten gesucht. Angebote unter Nr. 3187 an die Lippische Staatszeitung.

Stellengesuche

Kraftfahrer mit Beifahrer suchen Nebenbeschäftigung. Angebote unter Nr. 3231 an die Lipp. Staatszeitg.

Verheirateter Melker sucht zum 1. 10. 42 Stall bis zu 25 Kühen und Jungvieh. Bedingungen: gesunder Stall, gute, geräumige Wohnung. Böhbel 16, Post Steinheim/Westf.

Melker, verheiratet, sucht zum 1. Oktober oder 1. November Stelle bis zu 25 Milchkühen. Angebote unter Nr. 291 an die Lippische Staatszeitung, Gesch. Lage.

Fachmann übernimmt nebenberuflich schriftliche Arbeiten aller Art, auch in allgemein rechtlicher und steuerlicher Hinsicht, für Klein- und Landw. Betriebe. Angebote an die Lippische Staatszeitung, Detmold, unter Nr. 3204.

Kinderpflegerin oder Sprechstundenhilfe (Anfängerin) sucht zum 15. Juli oder 1. August geeigneten Wirkungskreis. Angebote unt. Nr. 00644 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Arzthilfe, kaufm.-prakt., mit staatl. Examen, Kenntn. in Labor, elektr. Apparat., Kassen-Abrechn., Schreibmaschine, Kurzschr., Buchführung, sucht für sof. Stellg. Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 3223 an die Lippische Staatszeitung.

Fräulein, 24 Jahre, sucht Stellung als Telephonistin od. Büroanfängerin, evtl. auch als Empfangsdame. Zuschr. unt. Nr. 3218 an die Lippische Staatszeitung.

Haushälterin, Wwe., 42 Jahre, mit Pension, sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt, auch zu Kindern. Zuschriften an die Lipp. Staatszeitung unter Nr. 3216.

Suche Stellung (erfahren und zuverlässig) in frauenlosem Haush., am liebsten in Detmold. Schriftl. Angebote unter Nr. 3210 an die Lippische Staatszeitung.

Alleinstehende Frau (Anfang 50) mit guter Vergangenheit, sucht angenehmen Wirkungskreis oder Bekanntschaft eines soliden Herrn in ungefähr gleichem Alter. Angebote unter Nr. 3201 an die Lippische Staatszeitung.

Haushälterin, erfahren und zuverlässig, sucht Stellung in gutem Hause. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 00692 an die Lipp. Staatsztg. Geschäftsstelle Bad Salzuflen, erb.

Suche zum 1. August Stelle als Haustochter in größerem Privathaushalt, wo Gelegenheit ist, das Kochen zu erlernen. Möglichst Detmold. Erna Vögehols, Bad Oeynhausen, Koblenzer Straße 3.

Frau sucht Beschäftigung für die Nachmittagsstunden. Leichte Büroarbeiten, Schreibmaschine oder Bedienen der Gäste in Waldlokal oder Cafe. Angeb. unt. Nr. 00643 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu vermieten

Parterre-Wohnung, abgeschlossen, 5 Räume und 2 Mansardenzimmer nebst sonstigem Zubehör, großer Garten, in Hohenhausen zu vermiet. Wilhelm Brinkoch, Horn, Nordstraße.

Zimmer (Zentralheizung, fließ. Wasser) an berufstätige Dame z. 15. Juli. Schriftl. Anfragen unter Nr. 3209 an die Lipp. Staatsztg.

Abgeschlossene, komplett möbl. 2-Zimmer-Wohnung, mit Bad, ab 15. 7. 42 zu vermieten. Angebote unter Nr. 0491 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Mietgesuche

Einfamilienlandhaus, möglichst mit Garten, in oder bei Detmold (bevorzugt Hiddesen oder Berlebeck) sofort zu mieten gesucht. Kann dafür evtl. schöne große Wohnung in bester Verkehrslage Detmolds zur Verfügung stellen. Angebote erbitte unter Nr. 3221 an die Lippische Staatszeitung.

Moderne 4—5-Zimmer-Wohnung bald oder auch später, entweder in Bad Salzuflen oder einer anderen Stadt der Umgebung, gesucht. Tauschwohnung. 4 Zimmer, kann verfügbar gestellt werden. Angeb. unter Nr. 00689 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung. Junge Frau mit einem Kinde sucht 2—3 Zimmer. Angeb. an Frau Klara Denner, bei Familie Lieske, Holzhausen 50, Post Sylbach.

Schuhfabrikarbeiter sucht zum 1. Oktober 1942 eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Nebengelaß, gleich wo. Gefl. Angebote bitte: Adolf Schneider in Grastrup Nr. 6, b. Schötmar in Lippe.

Für sofort suche ich eine möbl. 2-Zimmer-Wohnung (Küche und Schlafzimmer) od. Küchenbenutzung (Frau mit 2 Kindern) in Detmold oder näh. Umgebung. Angebote unter Nr. 3189 an die Lippische Staatszeitung.

Zwei- bis Dreizimmerwohnung z. 1. 10. 42, bzw. 1. 4. 43 in Lemgo zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 0490 an die Lippische Staatszeitung, Gesch. Lemgo.

Wohnung. 2—3 Zimmer und Küche, von jg. ruhigem Ehepaar mit 6jährigem Jungen in Detmold ges. Angebote unter Nr. 294 an die Lipp. Staatszeitung, Gesch. Lage.

Wohnung. 2—3 Zimmer, in Lage oder Umgebung von jg. Ehepaar für sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 293 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Alleinstehende Dame sucht 1- oder 1½-Zimmer-Wohnung. Frau Otto, Bad Meinberg, postlagernd.

Beamter sucht für die Dauer des Krieges 3—4 möblierte Zimmer in Hiddesen od. Umgebung. Angebote an H. Richter, Hiddesen, Grotenburg 28.

Wohnung, 2—3 Zimmer, in Lemgo oder Umgebung gesucht. Angebote unter Nr. 3213 an die Lippische Staatszeitung.

Aelteres Beamtin sucht sonnige dreiräumige abgeschl. Wohnung mit Bad und Nebengelaß, möglichst Heizung, zum 15. 8., früher oder später. Angebote unt. Nr. 3219 an die Lippische Staatszeitung.

Moderne, abgeschlossene 2—3-Zimmer-Wohnung mit Küche von älterem Beamtenehepaar zu bald gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 0497 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Für 2-Pers.-Haushalt bald oder spät. fünfräumige Etage mit Komfort (Etagenheiz.) gesucht. Preisangebote mit ausführlich. Angaben u. Nr. 3108 an d. Lipp. Staatsstg.

Aelteres, ruhiges Rentnerehepaar sucht 1 bis 2 Zimmer mit voller Verpflegung, evtl. nur Mittagstisch, für längere Zeit. Preisangeb. u. Nr. 3150 an d. Lipp. Staatsstg.

Tausche meine sonnige Vierzimmerwohnung im Zentrum der Stadt, parterre, gegen abgeschl. 4—5-Zimmer-Wohnung, möglichst 1. Etage. Ausführliche Angebote unter Nr. 3172 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnungstausch. 2 Zimmer, von Schötmar nach Detmold gesucht. Angebote unt. Nr. 3160 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnungstausch. 2 Zimmer und Küche, Zentralheizung, großer Balkon, gesucht. 3—4 Zimmer und Küche, möglichst Bad und abgeschl. Etage, für Detmold. Angebote unter Nr. 3158 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnungstausch gesucht Oldenburg — Detmold. Geboten wird in Oldenburg, Dobbenviertel, Miete 60 RM., ruhige sonnige Oberwohnung, 5 Räume, Küche, Balkon; gesucht in Detmold Ober- oder Unterwohnung bis 100 RM., auch außerh. Detmold angenehm. Angebote bitte an die Lipp. Staatszeitung unter Nr. 3148.

Schüler sucht zum 15. 7. Zimmer mit voller Pension, auch in der nächsten Umgebung Detmolds. Angebote unter Nr. 3227 an die Lippische Staatszeitung.

Wo kann Musiker in Bad Meinberg oder Kreuzenstein ab 27. 7. 2—3 Wochen ein Zimmer mit voller Pension haben? Angebote unter Nr. 3203 an die Lipp. Staatszeitg.

Zwei Zimmer und Küche von älterem Beamtenehepaar gesucht. Angebote unt. Nr. 3220 an die Lippische Staatszeitung.

Zwei ältere Damen suchen einfach möbl. Zimmer mit voller Pension, Umgebung Detmolds. Angeb. unt. Nr. 3226 an die Lippische Staatsz.

Suche geeigneten Raum zum Unterstellen von Küche und Schlafzimmer. Angebote sind zu richten unt. Nr. 3196 an die Lipp. Staatsz.

Junge Dame, berufstätig, sucht z. 1. Oktober oder früher freundlich möbl. Zimmer mit Zentralheizung und möglichst mit fl. Wasser in nur gutem, gepflegtem Hause, evtl. mit voller Pension. Zuschriften unter Nr. 3200 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer, leeres, großes oder zwei kleine, zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 3195 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Lieferwagen, ½ To., 30 000 km gelaufen, gute Bereifung, abzugeb. H. Meerkötter, Heiden (Lippe). Fernruf 410 Lage.

Oelgemälde, großes (Meer), zu verkaufen oder gegen zwei kleine zu tauschen. Angebote unter Nr. 3225 an die Lipp. Staatszeitung.

Pilz zum Aussticken, mit Material und Rahmen (16,—), vierflammige Zuglampe (8,—), großer Vogelkäfig (5,—), sowie leere Flaschen für Saft oder Heidelbeeren (Stück 10 Pfg.) zu verkauf. Hardt, Friedrichshöhe 101, „Haus Armin".

Landschaftsbilder, schön und groß, je 20 RM., zu verkaufen. Bad Salzuflen, Auf der Breden 7.

Tennisschläger (15 RM.), Blockflöte (10 RM.). Detmold, Lagesche Straße 59 I.

Küchentisch mit versenkbarer Mangel, Marke Miele, für 95,— RM. zu verkaufen. Anfragen: Telephon 2688 Detmold.

Schreibtisch, 140×75 cm (45 RM.). Detmold, Bielefelderstraße 18.

Waage (5,— RM.), Marmortafel (10,—), Tür (8,—), Zinkstücke, je 1,—, Breiter (20,—). Detmold, Arminstraße 23.

Wäschemangel, fast neu, zu verk. (80 RM.). Remmighausen, Bahnhofstraße 65.

Kinderwagen, gut erhalt. (35 RM.), Ledergamaschen, neu (12 RM.), zu verk. Detmold, Donaustr. 17.

Kinderwagen (30,— RM.), Damenradelschuhe, Gr. 40, abzugeben. Krumme, Remmighausen 34.

Wollmantel (30 RM.), Wolltuchkletterweste (12 RM.), alles für 12—15jähr. Mädel, Sportkleid, 44, neu (18 RM.), Gartenlaubendach (20 RM.). Zu erfragen unter Nr. 3192 bei der Lipp. Staatszeitung.

Herrenhose, Ia weiße, mittlere Größe, 30 RM. Detmold, Lagesche Straße 64, oben.

Stecklenpflanzen zu verkaufen. Markmann, Evenhausen bei Holzhausen, Post Leopoldshöhe.

Palmen, zwei (1,70 m hoch), Stck. 25,— RM., zu verkaufen. Schmidtpott, Waddenhausen.

Hen abzugeben. Stroh gesucht. Postausweiskarte 12. Horn (Lippe).

Kuh, frischmelk, gute Leistung, abzugeb. Beckhoff, Horn i. L. Ruf 437.

Hochtragendes Rind, welch. ziehen kann, zu verkaufen. Zu besichtigen bei Gärtner Schuhmacher, Billinghausen. Josef König, Lage, Marienstraße 18.

Mutterschaf, schwarzes, abzugeben. Schönemark 11.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Rottschäfer, Helpup.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Detmold, Siegfriedstr. 69.

Ferkel, leichte, abzugeben. Niemann, Wahrentrup. Telephon 231 Oerlinghausen.

Papagei (50,— RM.) zu verkauf. Zuschriften unter Nr. 00630 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen. od. Tel. 2652.

Foxterrier, Kurzhaar, in gute Hände abzugeben. Ewald Heibenberg, Helpup, Bahnhofstr. 92.

Drahthaarbracke, junger, zu verk. Pape, Heidenoldendorf, Plantagenweg 371.

Kaufgesuche

Kl. Haus mit Garten (Umgebung Detmolds) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3095 an die Lippische Staatszeitung.

Kleines Haus mit Garten und etwas Land zu kaufen gesucht. Näheres: H. Meier, Buer i. Westf., Horster Straße 54, Telephon 30942 Gelsenkirchen.

Baugrundstück, Garten, im Stadtgebiet Detmold gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Angabe der Lage unt. Nr. 3184 an die Lippische Staatsztg.

Gartenland zu kaufen gesucht in Hiddesen oder Nähe. Kein Bauplatz. Angebote unter Nr. 3168 an die Lippische Staatszeitung.

Küchenherd, gut erhalten, zu kaufgesucht. Angebote unt. Nr. 287 an die Lipp. Staatsztg., Gesch. Lage.

Kochherd, Allesbrenner, gesucht. Angebote unter Nr. 3194 an die Lippische Staatszeitung.

Dauerbrenner, moderner, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 00682 an die Lippische Staatszeitg., Gesch. Bad Salzuflen.

Suche mehrere Spezial-Kochtöpfe für Elektroherd. Biete auch fast neue Elektro-Kochplatte im Tausch an. Zuschriften Postfach 69 Bad Salzuflen.

Nähmaschine, gut erhalten, und Kaninchen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 286 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

Flurgarderobe, Treppenläufer, Teppich und gut erhaltener Stubenofen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0476 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Bügeleisen, elektr., 220 Volt, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 3191 an die Lippische Staatszeitung.

Teppich, Linoleum oder anderer, 2 × 3 oder kleiner, zu kaufen gesucht. Haus Grotegut, Bad Salzuflen, Ahornstraße 15.

Tisch, runder, Eiche, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0477 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Kleiderschrank, zweitürig, und Eisschrank zu kaufen gesucht. Detmold, Wienkestraße 3.

Stühle, gebrauchte, zu kaufen ges. Kemena & Co., Detmold, Sachsenstraße.

Bettstellen, zwei, mit Matratzen, zu kaufen gesucht. Telephon 622 Lage.

2 Bettstellen, Läufer, mehrere Tische zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 3180 an d. Lipp. Staatsstg.

Bettstelle, 1½- bis 2schläfrig, mit Matratze, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3181 an die Lipp. Staatszeitung.

Bettstelle mit Matratze kauft Blombera, Schiederstraße 10.

Kinderbett, mit Gollstereinlage, Kleiderschrank, beides gebraucht, aber gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Brackemann, Vivilsheide B. L., Quellenstr. 124, Fernruf Augustdorf 54.

Sofa, gut erhalten, zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 3233 an die Lippische Staatszeitung.

Theke mit Marmoraufsatz, nicht über 3 Mtr., zu kauf. ges. Wilhelm Heb, Vivilsheide B. L., 152.

Bürgschrank, kleiner, Bücherregal und kleiner Tisch mit (passenden) Stühlen zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 3198 an die Lippische Staatszeitung.

Schreibtisch, gut erhaltener, oder Rollschrank, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3186 an die Lippische Staatszeitung.

Schreibmaschine, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0494 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Aufschnittmaschine, moderne, elektrische. Zu erfragen: Lage, Rheinstraße 55. Montag 3—5 Uhr.

Korbkinderwagen gesucht. Angeb. unt. Nr. 3182 an die Lippische Staatszeitung.

Sportkarre, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0489 an die Lippische Staatsstg., Geschäftsstelle Lemgo.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 296 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Kindersportwagen, gut erhalten, gesucht. Weber, Detmold, Freiligrathstraße 22, bei Berner.

Korbkinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote u. Nr. 3176 an d. Lipp. Staatsstg.

Kinderdreirad (kleine Ausführung) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3188 an die Lipp. Staatsztg.

Landwirt sucht gut erhaltenes Klavier und alte Geige zu kaufen. Angebote unter Nr. 290 an die Lipp. Staatsztg., Gesch. Lage.

Radioapparat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3217 an die Lippische Staatszeitung.

Rundfunkgerät, gut erhalten, ges. Angebote unter Nr. 3169 an die Lippische Staatszeitung.

Kaufe gut erhaltenen kleinen Lederkoffer und Lederreinkaufstasche. Angebote unter Nr. 0493 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: **Käte Wallbaum, Albert Reuter.** — Hengstheide / Lage, den 5. Juli 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anneliese Berg, Emil Bekemeier.** Bingen (Rhein), z. Z. Tuschin (Kr. Litzmannstadt)/Schwelentrup i. L., z. Z. Tuschin (Kr. Litzmannstadt).

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hildegard Zürn, Hellmut Meyer.** Blomberg / Vahlbruch, z. Z. Res.-Lazar. Bad Pyrmont, im Juli 1942.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Magdalene Jürgensmeier, Fritz Tödtmann.** — Billinghausen/Remmighausen i. L., im Juli 1942.

Wir haben uns verlobt: **Clärchen Frevert, Bernhardt Kunkel,** Kaufmann. Lemgo (Bismarckstr. 44) / Richtenberg/Stralsund, z. Z. Bad Aachen. — Lemgo, im Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Arneke, Anni Arneke,** geb. Koch. — Grohnde a. d. Weser / Bad Meinberg, den 5. Juli 1942.

Statt Karten. **Adam Hilpert, Margarethe Hilpert,** geb. Kemmler, Vermählte. Erbach / Heidenoldendorf, Grünstr. 112, 28. Juni 1942.

Wir wurden kriegsgetraut: **Kurt Warmbold, Elfriede Warmbold,** geb. Dreier. — Hannover, z. Z. im Osten / Bad Salzuflen (Akazienstraße 5), den 4. Juli 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlichst. **Hilde Webel, Erich Schmitz.** — Voßheide, im Juli 1942.

Statt Karten. Für die Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Werner Wolf u. Frau Klärchen,** geb. Freudenau. Lage (Lange Straße), im Juli 1942.

Statt Karten. Allen, die anläßlich unserer Silberhochzeit unser gedachten, danken wir herzlichst. **John Flügge und Frau Elsbeth,** geb. Hanke. — Detmold, im Juli 1942.

Für alle Aufmerksamkeiten, die uns zur silbernen Hochzeit zugegangen sind, sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichen Dank. **A. Stroteich und Frau.** — Blomberg, im Juli 1942.

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Silberhochzeit danken wir recht herzlich. **Gustav Stölting u. Frau,** geb. Harland. — Hiddesen, im Juni 1942.

Wir erhielten von seinem Kompanieführer die traurige, unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein ganzes Glück, meiner Kinder treusorgender Vater, unser einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Feldwebel

Ferdinand Ritter

Zugführer in einem Inf.-Regt., im blühenden Alter von 27 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 30. 5. 42 den Heldentod für Führer und Vaterland fand.

Es trauern um den schweren, unerbittlichen Verlust: **Frau Auguste Ritter,** geb. Mazey / **Gisela u. Ingrid** als Kinder / **August Ritter und Frau,** geb. Hampe, als Eltern / **Ernst Wittig und Frau,** geb. Ritter, **und Kinder / Karl Mazey und Frau** als Schwiegereltern / **Fritz Bierwirth und Frau,** geb. Mazey, **und Kinder / Hugo Schwinning und Frau,** geb. Mazey, **und Kinder / Friedchen Mazey / Gertrud Mazey / und alle Anverwandten.**

Berlebeck, Hornoldendorf, Essen-Schonnebeck, Eichholz, Gottsbüren, im Juni 1942.

Schwer traf uns am 17. Juni die tieferschütternde Nachricht, daß mein geliebter, hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Gustav Austmeier

Inh. des E. K. I u. II, im blühenden Alter von 26 Jahren am 3. Juni den Heldentod fand. Nachdem er die Feldzüge in Polen und im Westen gut überstand, ereilte ihn in Rußland das Schicksal.

In tiefem Schmerz, doch stille im Herrn: **Frau Pauline Austmeier,** geb. Kampen / **Adolf Austmeier und Frau Luise,** geb. Tito / **Fritz Austmeier / Heinrich Führing und Frau Frieda,** geb. Austmeier / **Heinrich Bellak und Frau Anna,** geb. Steffann.

Heerserheide, im Juni 1942.

In soldatischer Pflichterfüllung gab im Osten am 23. 5. 42 mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein liebster, bester Kamerad, der Unteroffizier

Helmut Böger

Inh. des E. K. II, im Alter von 24 Jahren sein Leben für Großdeutschland.

In tiefer, stiller Trauer: **August Böger / Gefr. Hermann Krüe und Frau,** geb. Böger / Soldat **Julius Wiebusch und Frau,** geb. Böger / **August Böger und Frau,** geb. Kollenstein / **Anneliese Böger / Trude Redeker** als Braut.

Lemgo (Heustr. 35), im Juni 1942.

Wir verlieren in ihm einen getreuen, gewissenhaften Angestellten und lieben, freundlichen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Die Betriebsführung und Gefolgschaft des Gaswerkes Lemgo.**

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser herzlieber, fröhlicher Junge, mein lieber Bruder, Schütze

Gustav Meierherm

als 17jähriger Kriegsfreiwilliger in freudiger, treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland am 16. 5. 42, fünf Wochen vor seinem 18. Geburtstag, im fernen Osten gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Gustav Meierherm,** z. Z. im Osten, **und Frau Minna,** geb. Dux / **Werner Meierherm / und Angehörige.**

Istrup, im Juni 1942.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust eines jungen, hoffnungsvollen Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Stoß & Co.,** Blomberg.

Kurz vor seinem Urlaub erreichte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater meiner beiden Kinder, unser guter ältester Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Feldwebel

Wilhelm Wagemann

am 27. 5. 42 kurz vor der Vollendung seines 36. Lebensjahres im Osten den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, bald zu seinen Lieben in die Heimat zurückzukehren, ist ihm nicht erfüllt worden.

In tiefer Trauer: **Lotte Wagemann,** geb. Neuschwander, **Anni und Hannelore** als Kinder / **Wilhelm Wagemann und Frau** als Eltern / **Familie Neuschwander / Gustav Beckmann und Frau Luise,** geb. Wagemann / **Wilhelm Kusmeier und Frau Lilli,** geb. Wagemann / **Heini Wagemann und Frau / Walter Kuhnhenne und Frau Lina,** geb. Wagemann / **Friedrich Wagemann und Frau / Ernst Wagemann und Frau / Erich Wagemann.**

Schötmar, im Juni 1942.

Unsagbares Herzeleid brachte uns die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Enkel, Neffe und Vetter, mein über alles geliebter Bräutigam

Willi Strate

Gefr. in einer Inf.-G.-Komp., Inh. des E. K. II, am 17. 5. 42 im Osten durch eine am Vortage erlittene schwere Verwundung im nicht ganz vollendeten 23. Lebensjahre den Heldentod fand.

In tiefstem Schmerz: **August Strate / Auguste Strate,** geb. Platte / **Heinrich Thies,** z. Z. im Westen / **Helene Thies,** geb. Strate / **August Strate,** z. Z. Wehrmacht / **Gustav Strate,** z. Z. RAD. / **Anita Thies** als Nichte / **Irene Lechniak** als Braut / **Familie Josef Lechniak / und alle Anverwandten.**

Pottenhausen i. Lippe, La Louviere (Belgien), im Juni 1942.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Lippische Holzwarenfabrik Fritz Wilhelmi,** Lage i. L.

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr nahm heute früh meinen inniggeliebten Mann, dessen ganzes Glück seine drei Kinder waren, meinen lieben Sohn, unsern Bruder, Schwager und Onkel, den Notar

Leopold Petri

im 43. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Gerda Petri,** geb. Schmidt / **Ingeborg, Hans-Helmuth, Ursula / Sophie Petri,** geb. Pothmann / **Helmuth Petri,** Rechtsanwalt, z. Z. Hauptmann / **Reinhard Petri,** Oberstleutnant im Generalstab / Dipl.-Ing. **Walter Petri,** Regierungsbaurat bei der Luftwaffe.

Bad Salzuflen (Bahnhofstr. 3), Detmold, den 3. Juli 1942.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. d. M., 15½ Uhr, vom Elternhause, Detmold, Leopoldstraße 32, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 5 Monaten unser liebes kleines

Fritzchen

In unsagbarem Schmerz: **Fritz Wienbröker u. Frau Else,** geb. Pollmann, **u. Anverwandte.**

Lage, den 30. Juni 1942.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute morgen gegen 5 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Fritz Brandt

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der Trauernden: **Wilhelm Brandt u. Frau Auguste,** geb. Schröder / **Ernst Bollhöfer u. Frau Anna,** geb. Brandt / **Anne Bollhöfer / Else Bollhöfer.**

Knetterheide, den 3. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. Juli, nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, Knetterheide Nr. 257, aus statt.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben, pflichttreuen Arbeitskameraden, der noch in seinem hohen Alter seiner Arbeit nachging. **Betriebsführer und Gefolgschaft Wilhelm Bröker,** Möbelfabrik.

Am Freitagnachmittag verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit meine liebe, gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Johanne Linneweber

geb. Fischer, im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **August Linneweber und Kinder.**

Detmold (Krumme Straße 40), den 4. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Juli, nachm. 2½ Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Am 2. Juli entschlief plötzlich und unerwartet unser liebes Töchterchen

Margarete

im Alter von 3½ Jahren.

In stiller Trauer: **Albert Kiel u. Frau Minna,** geb. Hofmeister.

Schwalenberg, den 3. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. Juli, nachm. 2 Uhr, statt.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die so zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichen Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: **Mathilde Kruel.** Hedderhagen, den 1. Juli 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Held beim Tode unserer beiden lieben Kinder, meines lieben Mannes und meiner lieben Frau danken wir herzlichst. **Familie Fritz Pieper / Familie Fritz Falke.** Eickernkrug, im Juni 1942.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Metger beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. **Johannes Wachsmuth und Kinder.** Bad Salzuflen, den 30. Juni 1942.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank, besonders Herrn Pastor Tietz für die trostreichen Worte und dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang bei der Trauerfeier. Im Namen der Hinterbliebenen: **Hermann Reckersbrink.** Bad Salzuflen, im Juli 1942.

Geschäftliches

Praxis geschlossen bis zum 26. Juli. **Dr. Schöning, Dörentrup.**

Praxis bleibt mit Genehmigung der Bezirksstelle der KZVD. Münster vom 8. 7. 42 bis 5. 8. 42 **geschlossen. Dr. Klopp, Büsingfeld.**

Mein Geschäft bleibt mit behördlicher Genehmigung vom 17. Juli bis 2. August **geschlossen. Peter Kaubach,** Optik — Foto — Feinmechanik, **Detmold,** Bruchstraße.

Mein Geschäft bleibt vom 6. bis einschl. 15. 7. 42 mit behördlicher Genehmigung **geschlossen. Salon Salmann, Detmold,** Lange Str. 42.

Bis einschließlich 25. Juli bleibt unser Geschäft mit behördlicher Genehmigung geschlossen. Damenputzgeschäft **Reker, Detmold,** Hornsche Straße 20.

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft vom 6. Juli bis einschl. 11. Juli **geschlossen.** Bettengeschäft **Schweppe, Detmold,** Lange Straße.

Mein Geschäft bleibt vom 7. Juli bis einschl. 31. Juli mit behördl. Genehmigung geschlossen. **Hadeka-Haus Begemann, Bad Salzuflen.**

Achtung! Die bei mir bestellten Sommerwicken und Erbsen können ab Montag nachmittag in meinem Lager, **Ohrser Straße,** abgeholt werden. Weiter vorrätig: **Buchweizen, Hirse, Gelbsenf, Sonnenblumenkerne** sowie verschiedene **Gras- u. Kleesamen.** Ferner sind eingetroffen sämtliche jetzt noch auszusäenden **Blumensamen. Saat-Ruthe, Lage.** Telephon 306.

Humusdünger vorrätig. Verkauf ab Montag früh Lange Straße 21. **Saat-Ruthe, Lage.**

Brennholz! Ich bitte, Bestellungen auf Brennholz, fuderweise, nicht mehr aufgeben zu wollen, da dieses nicht mehr geliefert werden kann. Lippische Polstergestellfabrik **Adolf Wrenger, Lemgo.**

Einstellspritzen, doppelwirkend, für Luftschutz, auch geeignet als Feuerlöschgerät, Garten- oder Baumspritze und zum Kälken, ab Lager lieferbar. **Meier-Tönnies, Lage.** Tel. 901.

Mehrere Villen, Einfamilien-, Etagenhäuser in Essen, Düsseldorf, Dortmund, Münster usw. zu verkaufen gegen Tausch gleicher Objekte in Detmold, Bad Salzuflen und Umgebung. Angebote an Grundstücksverwertung **W. Balzer, Bad Salzuflen.** Ruf 2672/2673.

Gesucht im Land Lippe großräumiges **Lagergebäude** mit Anschlußgleis. Angeb. mit Gebäudezeichnung und Lageplan an **Joh. Kade, Brackwede,** Gütersloher Straße 76a.

Villa, aller Komfort, Garten, Garage, selten schöne Besitzung, schönste **Lage Detmolds,** z. Z. 2-Familien-Haus, 6-Zimmer-Wohnung m. Wintergarten sofort frei, erbauseinandersetzungshalber bei 50 000 RM. Anzahlung sofort zu verkaufen durch Grundstücksverwertung **W. Balzer, Bad Salzuflen.** Ruf 2672/2673.

Dreifamilienhaus in Bad Oeynhausen, direkt am Kurpark, sehr gute Verzinsung, Wert 45 000 RM., gegen größeres Wohngrundstück mit Garten oder größeres Geschäftshaus in Lippe zu tauschen durch **L. Schulze-Selmig, K.-G.,** Immobilien, **Bad Salzuflen,** Hermannstr. 14. Ruf 3187.

Hof von 23 Morgen in der Lipp. Senne mit allem Inventar zu verkaufen (erforderliches Kapital ca. 30 000,— RM.) durch **Ed. Oberwetter,** Immobilien, **Bielefeld,** Siechenmarschstraße 41. Tel. 6984.

Fabrikgebäude für leichten, sauberen Betrieb (Arbeitsfläche 800 bis 1500 qm) und Hof oder Garten gesucht. Ausführliche Angeb. mit Preis unter **C 674 an Ala Anzeigen-Ges., Hannover.**

1., 2. und 3. Hypotheken, bei sofortiger Auszahlung, auf städt. u. ländl. Hausbesitz auszuleihen. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21. Tel. 4550/51.

Ford V 8, Rheinland und Eifel kaufen laufend **„Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen,** Walsroder Straße 9/15. Ruf 84091.

Personenkraftwagen, nur stärkere Typen über 2300 ccm Hubraum, kaufen laufend **„Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen,** Walsroder Straße 9/15, Ruf 84091.

Vergrößerungen (Reproduktionen). Annahmestelle: Schildermalerei **Max Lauger, Schötmar,** Lemgoer Straße 17 und Adolf-Hitler-Str. 5.

Dicktenhobel, Abrichte, einzeln od. kombiniert, **Bandsäge, kombinierte Kreissäge-, Fräse-** und **Bohrmaschine,** auch einzeln, und andere **Holzbearbeitungsmaschinen zu kaufen** gesucht. Angeb. unter Nr. 1681 an die Lippische Staatszeitung.

Rohrstühle (Sitze) werden mit deutschem Werkstoff (stärker als Rohr) wieder eingeflochten. Daselbst kleine elektr. Tischbohrmaschine (bis 6—8 mm) zu kaufen gesucht. **Hermann Selle, Bad Salzuflen,** Hochstraße 18.

Alle Reparaturen an Schreibmaschinen, Rechenmaschinen und anderen Büromaschinen spezialfachmännisch durch **Eduard Scheffler,** Mechanikermstr., Fernruf Detmold 2875.

Bekanntmachungen

Fischverteilung. Am Montag, dem 6. Juli 1942, gelangt gegen Vorlegung der Haushaltsausweise an die in die Kundenlisten eingetragenen Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben K—Z etwa 100 g Räucherfisch je Person zur Verteilung, am Dienstag, dem 7. Juli 1942, an die eingetragenen Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben A—J etwa 250 g Frischfisch (grüne Heringe, gefroren) je Person zur Verteilung. Detmold/Brake in Lippe, den 4. Juli 1942. **Die Landräte** (Ernährungsamt Abt. B).

Bekanntmachung über die Käseversorgung in der 38. Zuteilungsperiode. Die für die 36. und 37. Zuteilungsperiode gültig gewesene Regelung über die Abgabe von Käse, Sauermilchkäse und Quark gilt auch für die 38. Zuteilungsperiode, mit der Maßgabe, daß sämtliche Abschnitte für die **ganze** Zuteilungsperiode gültig gestellt werden, also auch der **Käseabschnitt 1.** Detmold/Brake i. L., den 4. Juli 1942. **Der Landrat** (Ernährungsamt Abt. B). I. V.: Dr. Petri. **Der Landrat** (Ernährungsamt Abt. B): Gruner.

Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette im Stadtbezirk Detmold. a) Reichsverbilligungsscheine I für die Zeit vom 1. Juli 1942 bis zum 30. Juni 1943 werden vom Wohlfahrtsamt der Stadt Detmold an die in Frage kommenden Personen wie folgt ausgegeben: Buchstabe A—B Montag, den 6. Juli 1942, vormittags von 9.30 bis 1 Uhr; C—G Montag, den 6. Juli 1942, nachmittags von 3 bis 6 Uhr; H—J Dienstag, den 7. Juli 1942, vormittags von 9.30 bis 1 Uhr; K—L Dienstag, den 7. Juli 1942, nachmittags von 3 bis 6 Uhr; M—N Mittwoch, den 8. Juli 1942, vormittags von 9.30 bis 1 Uhr; O—R Mittwoch, den 8. Juli 1942, nachmittags von 3 bis 6 Uhr; S—St Donnerstag, den 9. Juli 1942, vormittags von 9.30 bis 1 Uhr; T—Z Donnerstag, den 9. Juli 1942, nachmittags von 3 bis 6 Uhr. **b) Reichsverbilligungsscheine II** für die Zeit vom 1. Juli 1942 bis zum 30. Juni 1943 (früher Bezugscheine für Konsummargarine ohne Verbilligung) werden vom Wohlfahrtsamt der Stadt Detmold an die in Frage kommenden Personen wie folgt ausgegeben: A—G Freitag, den 10. Juli 1942, vormittags von 9.30 bis 1 Uhr; H—L Freitag, den 10. Juli 1942, nachmittags von 3 bis 6 Uhr; M—Z Sonnabend, den 11. Juli 1942, vormittags von 9.30 bis 1 Uhr. Die Ausgabe der Scheine erfolgt im Rathaus, Zimmer Nr. 17, nur in der vorstehend genannten Reihenfolge. Die angegebenen Zeiten sind für die betreffenden Buchstaben genauestens einzuhalten, damit eine reibungslose Ausgabe der Scheine gewährleistet ist. Die üblichen Ausweise (Renten-, Kontrollkarten usw.) sind mitzubringen. Soweit die Scheine von dem Bezugsberechtigten nicht selbst abgeholt werden, sind Vollmachten vorzulegen. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine an Anstalten und Pflegeheime erfolgt am Sonnabend, dem 11. Juli 1942, vormittags von 9.30 bis 1 Uhr. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die übrigen Dienststellen des Rathauses für den Publikumverkehr nachmittags geschlossen sind. Detmold, den 1. Juli 1942. **Der Bürgermeister.**

Fettverbilligungsscheine. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette erfolgt für den Stadtbezirk Lemgo an die Empfangsberechtigten mit den Buchstaben A bis D Montag, den 6. 7. 42; E bis J Dienstag, den 7. 7. 42; K bis M Mittwoch, den 8. 7. 42; N bis S Donnerstag, den 9. 7. 42; Sch bis V Freitag, den 10. 7. 42; W bis Z Sonnabend, den 11. 7. 42, und zwar vormittags von 8 **bis 1 Uhr** und nachmittags von 3 **bis 5 Uhr,** im Rathaus, Zimmer Nr. 6. Sonnabends werden die Scheine nur bis 1 Uhr mittags ausgegeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Nachweise über das Einkommen sämtlicher Haushaltsangehöriger vorzulegen sind. **Außer den angegebenen Zeiten und ohne die erforderlichen Unterlagen (Ausweise usw.) werden keine Scheine abgegeben.** Lemgo, den 3. Juli 1942 **Der Bürgermeister.**

Fettverbilligungsscheine. Die Verabfolgung der Fettverbilligungsscheine I und II für die Zeit vom 1. Juli 1942 bis Ende Juni 1943 erfolgt an die Bezugsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben: A—E am Mittwoch, dem 8. Juli 1942, F—K am Donnerstag, dem 9. Juli 1942, L—P am Freitag, dem 10. Juli 1942, Q—Z am Sonnabend, dem 11. Juli 1942, während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Büro der Fürsorgestelle an der Salzepromenade. Vormittags werden die Fettscheine I und nachmittags die Fettscheine II **ausgegeben.** Da die Verbilligungsscheine jetzt für ein Jahr ausgegeben werden, ist die Bezugsberechtigung durch Vorlage von Lohnbescheinigungen, Steuerbescheiden, Familienbüchern und dgl. genauestens nachzuweisen. Ohne genauen Nachweis des Einkommens ist die Verabfolgung der Scheine unzulässig. Bad Salzuflen, den 3. Juli 1942. **Der Bürgermeister.**

Bekanntmachung. Wegen des Kirschenverkaufs 1942 wird auf eine im Aushangkasten des Rathauses von Montag, den 6. 7., bis Mittwoch, den 8. 7. 42, einschl.; aushängende Bekanntmachung hingewiesen (Listeneintragung). Lage (Lippe), den 4. Juli 1942. **Der Bürgermeister.**

Bekanntmachung. In der Stadt **Schötmar** werden die **Reichsverbilligungsscheine für Speisefette** für die Zeit vom 1. 7. 42 bis 30. 6. 43 am **Dienstag, dem 7. Juli 1942,** in der Zeit **von 8 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr** im Rathaus, Zimmer Nr. 12, ausgegeben. A bis N **vormittags,** O bis Schluß **nachmittags.** Die **Abholzeiten** sind genauestens einzuhalten. Nachweise über das Einkommen sämtlicher Haushaltsangehöriger sind mitzubringen. Schötmar, den 3. Juli 1942. **Der Bürgermeister** — Fürsorgestelle —.

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Heute, Sonntag, 19.30 Uhr: **„Junger Wein in alten Schläuchen",** Volksstück von Heinz Steguweit.

Kurtheater Bad Salzuflen. Dienstag, 7. Juli, 20 Uhr: **„Junger Wein in alten Schläuchen",** Volksstück von Heinz Steguweit.

Bad Meinberg. Veranstaltungsfolge: Montag, 6. Juli, abds. 20.15 Uhr, in der Wandelhalle: **Sonderkonzert des Kammerchors Jording-Ridderbusch, Detmold,** „Deutsches Volkslied durch die Jahrhunderte". Leitg. u. Einzelsopran: Alwine Jording-Ridderbusch; Heinz Hopmeier (Violine), Dr. Heinrich Müller (Bratsche), Prof. Willy Heukeroth (Cello), Agathe Beling (Flügel). Freitag, 10. Juli, abends 20.15 Uhr, im Kursaal Kurtheater, 3. Gastspiel des Landestheaters Detmold: **„Die Nacht in Siebenbürgen". Voranzeige:** Sonntag, den 12. Juli, nachmittags und abends, **großes Militärkonzert** eines Inf.-Ers.-Regts. Montag, den 13. Juli: **Sonderkonzert des Kurorchesters** unter Mitwirkung der Konzertpianistin Liesel Cruciger (München). Freitag, den 17. Juli, 4. Gastspiel des Lippischen Landestheaters, Detmold: **„Flitterwochen".**

Bad Salzuflen (Kurhaus). **Täglich große Kurkonzerte.** Dienstag, 20 Uhr, Kurtheater: **„Junger Wein in alten Schläuchen."** Mittwoch: **2 Sonderkonzerte der Kapelle Baule.** Donnerstag: **2. Lachender Krauß-Abend.** Sonnabend, 20 Uhr, Kurtheater: **„Johann."**

Lüerdissen, Gasthaus Düsenberg. Sensationsgastspiel der Verwandlungsschauspielerin Piel-Morelli Sonntag, den 5. Juli, abds. 20 Uhr. Eintrittspreis 0,80 RM. Komme am 18. u. 19. Juli nach **Brake** (Krulikrug).

VERSCHIEDENES

Verloren einen Sack Erbsen auf dem Wege Oerlinghausen—Kreuzkrug. Abzugeben bei **Spediteur Klocke, Lage,** Friedrichstraße 9.

Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen kauft laufend zu Tagespreis Konditorei und **Café Brinkmann, Detmold.**

Blumenpflanzen, Begonien, Astern usw. Blumenkohlpflanzen, Rosenkohlpflanzen empfiehlt **H. Krietenstein,** Versandgärtnerei, **Alverdissen.** Fernruf Nr. 266 Amt Bösingfeld.

Fichtenstangen, in Klassen sortiert, Derbstangen 1. bis 3. Kl., Reisigstangen 4. bis 7. Kl., zu verkaufen. **von Kerßenbrocksche Verwaltung, Barntrup.**

STELLENMARKT

Gärtner für ganzjährige Beschäftigung gesucht. Angebote unter Nr. 900 an die Anzeigenvermittlung K. Welchert, Detmold, Bandelstraße 29. Tel. 2374.

Möbelfabrik stellt zu sofort tüchtigen, zuverlässigen Meister für Ablg. Tischlerei ein. Angeb. mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 3206 an die Lipp. Staatsztg.

Zeitungsträger(in) für unseren Verteilerbezirk Ratsiek zum 1. August gesucht. Meldungen erbeten an die **Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold,** Paulinenstraße 14.

Zur Unterstützung der Hausdame für Hausarbeit und Büfetthilfe **nettes junges Mädchen** gesucht. Angebote mit Referenzen, Alter, Gehaltsanspr. an **Hotel „Stadt Berlin", Herford.**

Spare für Hausreparaturen!

Mit der Fortdauer des Krieges wird die Frage der späteren Hausreparaturen und ihre Finanzierung immer bedeutungsvoller. Wichtig ist daher, daß die notwendigen Mittel für die Finanzierung dieser Ausgaben demnächst zur Verfügung stehen. Wir empfehlen daher allen Hausbesitzern, rechtzeitig entsprechende Rückstellungen und Rücklagen vorzunehmen und diese auf einem Sparkassenkonto bei uns zu belegen.

Die lippischen öffentl. Sparkassen
mit sämtlichen Haupt-, Zweig- und Annahmestellen.

WV 168. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung
Freitag, den 10. Juli 1942
i. d. Versteigerungshallen i. Hamm (Westf.)
180 Zuchttiere, darunter:
130 gekörte Bullen
50 hochtr. Kühe u. Rinder sowie Kühe in Milch
Beginn der Versteigerung: 10.30 Uhr. Auskunft und Katalog kostenfrei durch die Westf. Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes, Hamm (Westf.), Haus Kentrop, Telephon 2577





Kartoffelklöße
mit bratenbrauner Soße
Eine schmackhafte Soße kann man aus dem Knorr-Soßenwürfel auch ohne Fett zubereiten. Sie brauchen nur den Würfel fein zerdrücken, glattrühren, mit ¼ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen.
KNORR

Sommersprossen schwinden
durch **Venus**
Venus-Tagescreme

Tierversicherungen aller Art
zu günstigen Bedingungen und Prämien.
Central-Tierversicherungs-Gesellschaft a.G. in Hildesheim
(gegr. 1863).
Aus dem Geschäftsjahr 1941:
Versicherte Tiere 310 131 Stück
Gesamt-Versicherungskapital RM. 97 119 072,—
Gesamt-Prämieneinnahme RM. 1 908 503,12
Entschädigungen RM. 1 491 507,49
Barmittel und Kapitalanlagen RM. 1 285 065,25
Zuständige Generalagentur:
Karl Stockmann, Lage i. L.
Lange Str. 95, Fernr. Lage 568.

Ihre Gurke bleibt hart durch REESE'S Gurkenschutz
Rezepte bei jedem Kolonialwarenhändler oder direkt durch die
REESE GESELLSCHAFT HAMELN

Kleine Anzeigen

Kaufgesuche

Alte Münzen, wertvolle. Angebote unt. Nr. 3165 an die Lippische Staatszeitung.

Herrenuhr zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3193 an die Lippische Staatszeitung.

Wir kaufen gern grüne und reife Stachelbeeren, jede Menge, und erbitten Angebot Tel. 2208. **Haus Racke, Bad Salzuflen.**

Wer liefert uns Erdbeeren in kleinen Mengen, bzw. 30 Pfd.? Abholung möglichst Tel. 2208. **Haus Racke, Bad Salzuflen.**

Wer pflückt uns Blaubeeren, 30 bis 50 Pfd.? **Haus Racke, Bad Salzuflen,** Gröchteweg 1.

Wintermantel, Größe zirka 48, getragen, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00635 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Sommermantel oder Kostüm, Gr. 42/44, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00640 an die Lippische Staatsztg., Gesch. Bad Salzuflen.

Anzug (auch Sportanzug) und Oberhemd für mittlere Größe zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 3171 an die Lippische Staatszeitung.

Sommeranzug, hell, gut erhalten, Gr. 48—50, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 292 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Anzug, Gr. 46—50, Halbschuhe, Gr. 40/42, Damen- und Herren-Regenmantel, zu kaufen gesucht. Gustav Koschar, Detmold, Paulinenstraße 6.

Reithose, gute, mit Ledereinsatz, für schlanke Figur (1,85). Angebote unter Nr. 3215 an die Lippische Staatszeitung.

Reitstiefel, gute, Gr. 44/45, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3214 an die Lippische Staatsz.

Damensportschuhe, Gr. 38, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 3166 an die Lippische Staatszeitung.

Heu und Luzerne gegen Bezugschein zu kaufen gesucht. Kann abgeholt werden. Hermann Schnittger, Detmold. Fernruf 2071.

Heu, ein großes Fuder, gesucht. Rottschäfer, Asemissen 82.

Heu, größeres Fuder, auch in kleinen Mengen, kauft Wallbaum, Bad Salzuflen, Uhlandstr. 38.

Heu, zirka 20 Ztr., auch kleinen Posten, kauft Waltemathe, Bad Salzuflen, Kiesestr. 35, Tel. 3019.

Heu, 3—5 Ztr., zu kaufen oder geg. Dünger zu tauschen gesucht. Klute, Detmold, Marienstraße 6.

Heu, 4 Zentner, gesucht. Schanze, Haus Tanga.

Treibriemen, 10 cm breit, 8—10 Meter lang, zu kaufen gesucht. Niemann, Währentrup. Tel. 231 Oerlinghausen.

Lieferwagen zu kaufen gesucht. Kronshage, Müssen Nr. 5, Fernruf: 783 Amt Lage.

Wellblechgarage, neu od. gebraucht, zu kaufen gesucht. August Günther, Hiddesen, Bollweg.

Leichtmotorrad, neues, od. gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Brinkoch, Horn, Nordstraße.

Kuh, schwere, hochtragend, 6 Jahre, u. Rind, Herbst kalbend, verkauft August Hebrock, Elverdissen 92 bei Herford.

Rebhuhnfarbige Italiener-Küken zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0482 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Glucke mit Küken oder vier größere Küken gesucht. Detmold, Memelstraße 23.

Schäferhund, jung, schön und gelehrig, kauft Dieckmann, Heidenoldendorf (Krähenberg).

Erfahrene Hausgehilfin oder Halbtagshilfe zu sofort oder später in gepflegten Haushalt gesucht. Näheres **Detmold,** Arminstraße 11. Telephon 3448.

Heirat

Geschäftstochter 18 Jahre, Alleinerbin, vielseitig interess., möchte einem gebildet. Herrn gute Lebenskameradin werden. Auf Wunsch Einheirat mögl. Näh. u. D. 213 dch. Briefbund **Treuhelf,** Geschäftsstelle **Hannover 14,** Schließf. 20.

Deutsche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen

Kaufmann, Witwer, 46 Jahre, in guten Verhältnissen, dunkelblond, sehnt sich nach glücklicher Zweitehe. Näh. u. D. 213 dch. Briefbund **Treuhelf,** Gesch.-Stelle **Hannover 14,** Schließf. 20.

Lippe-Land

920 905,17 Reichsmark

ist das Ergebnis der 1. Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz im Gau Westfalen-Nord.

Die deutschen Stadttore, die am vergangenen Sonntag bei der ersten Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz verkauft wurden, sind wirkliche Tore zu den Herzen der Bevölkerung unseres Gaues geworden. Unsere Nordwestfalen haben mit dem Gesamtergebnis von 920 905,17 Reichsmark wiederum eine Haltung bekundet, die der Größe unserer Tage würdig ist und die aus der Dankesschuld gegenüber unseren kämpfenden Soldaten erwächst. Diese erste Straßensammlung des diesjährigen Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz, die um 63 Prozent höher liegt als im Vorjahre, wurde damit zu einem erneuten und eindeutigen Beweis der Gebefreudigkeit aller Volksgenossen des Gaues Westfalen-Nord und des Sammeleifers der Männer und Frauen des Deutschen Arbeitsfront und des Deutschen Roten Kreuzes.

Schaffende Heimat kämpft um den Sieg

Unermüdlicher und gewissenhafter Einsatz

Als unermüdlicher und gewissenhafter Gefolgsmann, der seine Kraft restlos einsetzt, gilt der 61jährige Theodor Kleinkampf, der in einer Baufirma einer nordwestdeutschen Großstadt arbeitet. Seine Arbeitszeit beträgt 13½ Stunden täglich, zu der noch Sonntagsarbeit hinzukommt. Die Erzielung einwandfreier Werkstücke verlangt von ihm hohe Verantwortung und gewissenhaftes Arbeiten, die er bisher jederzeit bewiesen hat.

Hier half eine Betriebsabteilung.

In einem Betrieb im östlichen Teil des Gaues entstanden Schwierigkeiten in der Produktion. Durch gemeinschaftliche Ueberlegung der an der Fertigstellung des Auftrages beteiligten Arbeitskameraden wurde dem Auftraggeber ein Aenderungsvorschlag unterbreitet, der auch gebilligt wurde. Die Folge der Gemeinschaftsleistung dieser Betriebsabteilung war nicht nur eine Verbesserung, sondern auch eine Ersparnis von 17 Prozent der ursprünglich vorgesehenen Arbeitskräfte.

71jähriger bewarb sich bei einer Baufirma.

Mit den Worten, er könne in der heutigen Zeit nicht ruhen, wo jede Kraft gebraucht werde, bewarb sich bei einer Baufirma in einer nordwestdeutschen Großstadt der 71jährige Emil Schwärzel aus Waltrop. Da er noch rüstig war, konnte Schwärzel, der auf eine 46jährige Tätigkeit als Feldbahnlokomotivführer zurückblicken kann, auf einer auswärtigen Baustelle als Baumaschinenführer eingesetzt werden.

Auf die Bäume geklettert

Alle Männer waren mal Buben und in einem Alter, da es Vergnügen machte, auf die Bäume zu klettern, möglichst bis in die höchsten Wipfel. Wer mit festen Fäusten zupackt, bricht sich dabei nicht das Genick. Zerrissene Hosenböden waren das schlimmste Malheur.

Auch heute klettern unsere Buben auf die Bäume, aber heute ist es mehr als Spiel. Lindenblätter für die Heil- und Teekräutersammlung müssen gepflückt werden. Lindenblätter wachsen nun mal auf Lindenbäumen. Da müssen Jungen ran. Mögen die Mädchen Holunder und Huflattich sammeln.

Wir sahen einem Trupp dieser Jungen zu. Das war eine Sache nach ihrem Herzen. Behende kletterten sie die Stämme empor, bis in die oberste Spitze. Zur Seite baumelte der Brotbeutel. Bald war er mit frischen, grünen Lindenblättern gefüllt und wurde unten in große Säcke entleert. Noch mal nach oben und nochmals.

„Ho, stop!" Da mußte der Lehrer doch dazwischenpfeifen. Der kleine Waghals trieb es allzu wagemutig. Er verwegelte den obersten Wipfel mit einer soliden Schaukel und vergaß darüber, daß Leichtsinn nichts mit Mut zu tun hat. Jetzt kommt er auch brav herunter und gehört nun zum „Bodenpersonal".

Eine ganze Weile geht das Treiben, bis die Säcke gefüllt sind. Und zurück bleiben arme zerzauste und kahl gerupfte Lindenbäume? Aber nein, das wissen die Jungen längst: Heil- und Teekräuter müssen gesammelt, aber Schaden an Baum und Strauch darf nicht angerichtet werden. Deshalb gehen sie bei aller Behendigkeit doch behutsam zu Werk.

Und zum Schluß holen sie aus nahen Häusern noch breite Scheunenbesen und beseitigen alle Spuren ihres „Wirkens".

Als ihr Lied in der Ferne verhallt, liegt die Landstraße wieder in friedlicher Stille und Sauberkeit da.

Mehr dreirädrige Kleinlastkraftwagen.

Die Auswechslung von Kraftfahrzeugen, insbesondere von Behelfslieferwagen gegen Kleinlastkraftwagen und namentlich gegen dreirädrige, ist im allgemeinen ein nützliches Mittel zur Einsparung von Kraftstoff und Bereifung und zur Herstellung eines günstigeren Verhältnisses von Antriebskraft und Laderaum. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb angeordnet, daß diese Auswechslung nach Maßgabe der Bereitstellung von dreirädrigen Kleinlastkraftwagen nachdrücklich weiterzubetreiben ist. Jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß Dreiräder in gebirgigen Gegenden und auf Landwegen unzweckmäßig sind. In Fällen, in denen die Kraftfahrzeuge größtenteils auf Benutzung von Landwegen angewiesen sind, soll deshalb von einer Auswechslung abgesehen werden.

Unsere Glückwunschecke

Am heutigen Tage kann der Volksgenosse Gustav Hallerberg, Bad Salzuflen, Teutstraße 1, sein 75. Lebensjahr vollenden. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Obergefreite Wilhelm Deppe, Reelkirchen, mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet; ferner erhielten das Eiserne Kreuz II. Klasse der Oberfeldwebel Recknig, Detmold, und der Gefreite Heinrich Weber, Lübenhausen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Mond-Aufgang 13.18 ☾ Mond-Untergang —.—

Lagerhäuser für Speisekartoffeln werden gebaut

Die Wintervorsorgung wird sichergestellt

Die Tatsache, daß die Kartoffelanbaufläche um 13 Prozent größer ist als im Vorjahr, und die bisherige Wachstumsentwicklung berechtigen zu der Erwartung, daß die mengenmäßigen Voraussetzungen für eine ausreichende Bereitstellung der erforderlichen Kartoffelmengen nicht nur für die menschliche Ernährung, sondern auch für Futter und technische Verarbeitung geschaffen werden können. Um so stärker erstrecken sich jetzt alle Vorbereitungen auf die Verteilung und Lagerung der Speisekartoffeln.

Ueber neue Maßnahmen auf diesem Gebiet werden von Oberregierungsrat Hees in der NS.-Landpost Mitteilungen gemacht. Die Einkellerung durch die Verbraucher selbst wird auch in Zukunft in allen Fällen erwünscht sein, in denen geeignete Keller vorhanden sind. Allerdings ist es unverantwortlich, Speisekartoffeln in frostgefährdeten oder sonst unzulänglichen Räumen einzulagern, in denen sie der Verderbsgefahr ausgesetzt sind. Für große Teile der Bevölkerung, hauptsächlich in den Großstädten und den dicht besiedelten Industriegebieten, besteht noch wie vor keine Möglichkeit der Selbstbevorratung. Auch ihr Bedarf muß sichergestellt werden.

Schon in den beiden letzten Jahren wurden die normalen Lagermöglichkeiten der Groß- und Kleinverteiler durch Beschaffung zusätzlicher Räume erweitert. Darüber hinaus haben die Gemeinden eigene Lager zur Verfügung gestellt. Hunderttausende von Tonnen wurden von der Hauptvereinigung auf Kosten des Reiches in der Nähe der Verbrauchsorte eingemietet oder in sonstigen geeigneten Vorratslagern untergebracht. Für die Einlagerung im kommenden Hebst werden aber noch weitere Möglichkeiten eröffnet. Großgaragen, Markthallen und andere Baulichkeiten werden für die Einlagerung von Speisekartoffeln behelfsmäßig hergerichtet.

Um alle Voraussetzungen für eine reibungslose Deckung des gestiegenen Bedarfs zu schaffen, werden im ganzen Reich eine große Zahl von Lagerhäusern für Speisekartoffeln in bestimmten Städten neu errichtet. Die Geldmittel stellt das Reich zur Verfügung. Die Bauplätze werden von den Gemeinden beschafft. Die Reichsbauverwaltung ist mit der Durchführung der Bauten, für die ein Einheitstyp ausgearbeitet wurde, beauftragt. Jedes Lagerhaus hat ein Fassungsvermögen von 10000 Tonnen Speisekartoffeln. Damit sind alle Maßnahmen getroffen, um im kommenden Winter eine befriedigende Kartoffelversorgung zu gewährleisten.

Gerade bei der Kartoffelversorgung hat sich die Bedeutung einer wendigen Marktordnung gezeigt. Zur weiteren Erleichterung der Durchführung sind in diesem Jahr bei den Kreisbauernschaften besondere Kartoffelbeauftragte eingerichtet worden.

Neues aus der Landeshauptstadt

Aus dem Meldebuch der Polizei.

In der Zeit vom 26. Juni bis 2. Juli wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert: Zur Anzeige gelangten: eine Person, die hier Wohnung genommen hat, ohne sich polizeilich anzumelden; eine Person, die eine andere Person aufgenommen hat, ohne sie zur Anmeldung anzuhalten oder der Meldebehörde davon Mitteilung zu machen; eine Person, die ein Fenster ihrer Wohnung nicht verdunkelt hatte; eine Person, die an ihrem Hause bauliche Veränderungen ausführen ließ, ohne vorher die Baugenehmigung eingeholt zu haben; ein Radfahrer, der bei Dunkelheit ohne Licht fuhr; ein Kraftwagenfahrer, der an dem mitgeführten Anhänger keine Schlußlichter führte; ein Kraftwagenfahrer, der den Rundverkehr nicht beachtet hat.

In Polizeigewahrsam wurden 6 Personen genommen. Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 38 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden, davon 33 Personen wegen geringfügiger Uebertretung der Straßen-Verkehrs-Ordnung, 2 Personen wegen leichter Verstöße gegen die Verdunkelungsordnung und 3 Personen wegen Verstöße gegen die Preisauszeichnungspflicht.

Fundunterschlagung wird bestraft. In der letzten Woche blieben in einem hiesigen Geschäft ein Paar graue Damen-Wildleder-Handschuhe liegen. Der Finder wird gebeten, sie im Büro der Kriminalpolizei abzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige wegen Fundunterschlagung.

Der Täter wurde ermittelt. Gelegentlich einer kleinen Feier wurden einer Beteiligten 25 Reichsmark gestohlen. Der Täter hatte jedoch nicht lange Freude an seinem „erworbenen" Geld, denn er konnte bald darauf des Diebstahls überführt werden und sieht nun seiner Bestrafung entgegen.

Ortsgruppenversammlung der NSDAP. Am Montag findet um 20 Uhr im Horst-Wessel-Haus für die Ortsgruppen Detmold Süd und West eine Ortsgruppenversammlung statt. Es spricht der Reichsredner Willy Koch (Hamburg). Für sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen und für die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist die Teilnahme Pflicht.

Vermeidet die Verunreinigung! Die Flußläufe im Stadtgebiet sind in den letzten Tagen durch städtische Arbeiter gründlich gereinigt worden. Nun wird an die Bevölkerung der Appell gerichtet, die unnötige Verunreinigung zu vermeiden. Blechdosen, Scherben, Papier und sonstiger Unrat gehören nicht ins Wasser, sondern in die Müllbehälter und Papierkörbe.

Nach den Schwänen die Enten. Wenn auch das Brutgeschäft der Schwäne am Wallgraben ohne weitere Störung durchgeführt werden konnte, so mußten dennoch die Tiere von hier fortgenommen werden, um wenigstens die noch übriggebliebenen Jungtiere zu erhalten. In den letzten Tagen konnte man nun am Wallgraben eine Ente bei ihrem „Brutgeschäft" beobachten. Diese Freude dauerte nicht lange, denn schon bald war die Ente vertrieben und die Eier in den Wallgraben geworfen. Hier müssen Kinder oder Jugendliche die Hand im Spiele gehabt haben. Es ist bedauerlich, daß man auf diese Weise so vielen Spaziergängern die Freude an den zu erwartenden kleinen Tieren genommen hat.

Lippisches Landestheater. Es wird noch einmal auf die heutige um 19.30 Uhr beginnende Aufführung des humorvollen Volksstücks von Heinz Steguweit „Junger Wein in alten Schläuchen" hingewiesen. Im Mittelpunkt der Handlung steht Georg Born als Weinwirt Baumsiedel.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Mitgliederversammlung der NSDAP. Am kommenden Mittwoch um 20 Uhr findet im Hotel Luisenhof eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe „Markt" statt. An dieser Versammlung haben sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen teilzunehmen. Die Plätze müssen zellenweise und blockweise pünktlich eingenommen sein. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist Pflicht.

Gemeinschaftsnachmittag der Hinterbliebenen. Der Gemeinschaftsnachmittag der Hinterbliebenen der NSKOV., Kameradschaft Bad Salzuflen, findet am kommenden Donnerstag beim Kameraden Schneider, „Herforder Bierstuben", statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Singen der NS.-Frauenschaft. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppen „Kurpark" und „Markt" und die der Jugendgruppe kommen am Montag zu einer Singstunde im Zeichensaal der Volksschule zusammen. Beginn 20 Uhr. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Jeder Schwimmer ein Retter. Die deutsche Lebensrettungsgemeinschaft Bad Salzuflen-Schötmar hat den ersten diesjährigen Kursus beendet. Die feierliche Ueberreichung der Urkunden und Abzeichen fand im hiesigen Freibad statt. Bei dieser Gelegenheit betonte der Uebungsleiter, daß nach dieser Abschlußprüfung die Kursusteilnehmer eine besondere Verpflichtung übernommen hätten, bei allen vorkommenden Fällen, sei es im Wasser oder bei sonstigen Unglücksfällen, helfend eingreifen müssen, um ein Menschenleben vor dem Tode zu retten. Folgende Teilnehmer(innen) erhielten den Leistungsschein: Werner Sprick, Wilhelm Beermann, Friedrich Thiele, Willy Dreier, Magdalene Lohmeier (Schötmar), Hans Kiso (Grastrup), Erich Brünger, Ernst Beith, Gottfried Wischhöfer (Bad Salzuflen), Heinz Beckmann (Knetterheide). Mit dem Grundschein wurden ausgezeichnet: Klära Metz, Traute Wessel, Helmuth Brinkmann, Gerhard Bethge, Friedhelm Grießer, Hans-Joachim Grünegräs, Norbert Lehnhäuser, Wolfgang Roschke, Helmuth Prinz, Eugen Tiemann, Helmuth Theyssen (Bad Salzuflen), Billy Brockmeier, Ewald Beckmann, Hans Geide, Günther Ober, Hans Schemmel, Ernst Thiele (Schötmar).

Neuer Meister. Seine Meisterprüfung im Uhrmacherhandwerk legte vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Bielefeld Heinrich Feltrup, Adolf-Hitler-Straße 52, ab.

Kurtheater. Am Dienstag um 20 Uhr geht das saftige und humorvolle Volksstück von Heinz Steguweit „Junger Wein in alten Schläuchen", ein Meisterwerk im szenischen Aufbau wie in der Durchführung und Charakterisierung seiner Gestalten, in Szene.

Schötmar

Auch so kann man ein Fahrrad vertauschen. Benutzt da ein Mann ein Damenfahrrad, das vor seinem Hause steht, zu einer eiligen Fahrt. Er ist der Meinung, daß es sich um das Fahrrad seiner Frau handelt. Er hat jedoch ein fremdes Fahrrad erwischt. Nachher stellt er das Fahrrad im Hause an die Seite, wo es nun über eine Woche steht, ohne benutzt zu werden. So merkt auch die Frau des Hauses nicht, daß ihr eigenes Fahrrad nicht da ist. In der Zwischenzeit wird eifrig nach dem „bösen Menschen" gesucht, der das Fahrrad mitgenommen hat. Man vermutete schon absichtlichen Diebstahl usw. Durch Zufall klärt sich der Fall als eine harmlose Sache auf, die allerdings viel Aufregung verursacht hatte. (79)

Auf zum Kiliansmarkt! Es haben sich schon bis heute viele Marktbeschicker eingefunden, so daß auf dem Kiliansmarkt viel und abwechslungsreicher Trubel herrschen wird. Wie wir hören, wird am Sonntag schon eine Vorfeier stattfinden. Für die Kinder wird das eine besondere Freude sein.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Meldungen zum Langemarck-Studium.

Die auch in diesem Jahr durchgeführte Auslese des Langemarck-Studiums findet für die Bewerber (17 bis 24 Jahre), die nach abgeschlossener Volks- (Mittel-) schule und Berufsausbildung noch studieren wollen, in zwei Abschnitten statt. Die ersten Lager werden vom Lehrgang Niedersachsen (Hannover) ab Mitte Juli, die nächsten ab Mitte September durchgeführt. Die aufgenommenen Bewerber können ab Herbst 1942 mit den Vorstudien zum späteren Hoch- oder Fachschulbesuch beginnen. Bewerbungen müssen rechtzeitig vor Beginn der mehrtägigen Auslesetager eingereicht werden.

Ortsgruppenversammlung. Reichsredner Willy Koch (Hamburg) spricht am kommenden Dienstag um 20 Uhr im Hotel „Reichskrone". Für sämtliche Parteigenossen, Angehörige der Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei ist die Teilnahme Pflicht. Außerdem sind alle Volksgenossen zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Bilder über die Stadtentwicklung gesucht. Die Stadtverwaltung hat schon vor kurzer Zeit darauf hingewiesen, daß sie demnächst ihr 100jähriges Stadtbestehen begeht; die städtischen Rechte besaß sie allerdings schon 200 Jahre früher. Zu diesem Zweck werden passende Bilder aus der Stadtentwicklung gesucht. Alle diejenigen Volksgenossen, die solche Bilder besitzen, werden gebeten, sie der Stadt eventuell auch leihweise zur Verfügung zu stellen.

Werreufer sind keine Schuttabladeplätze. An vielen Stellen der Werre werden die Ufer immer wieder zum Abladen von Schutt aller Art benutzt. Auf diese Art können natürlich die Ufer nicht unterhalten werden, im Gegenteil, man verunreinigt nur das Flußbett zum Schaden anderer Anlieger. Es sollte bekannt sein, daß dies strafbar ist. Jeder Volksgenosse müßte daher bemüht bleiben, daß diese Schädigung der Allgemeinheit einmal aufhören muß.

Gartendiebstähle. Es mehren sich die Klagen von Gartenbesitzern, daß Gemüsearten aller Art aus den Gärten gestohlen werden. Offenbar handelt es sich um die „Ernte" vieler Kaninchenbesitzer. Man hüte sich vor solchen Diebstählen; sie werden heute strengstens bestraft.

Kirschenverkauf. Auf die heutige Bekanntmachung in unserer Zeitung, betreffend den diesjährigen Kirschenverkauf in den städtischen Obstanlagen, wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

Die Berufsschule der Verkaufsgehilfen.

Der Reichserziehungsminister hat Richtlinien für den Berufsschulbesuch der Verkaufsgehilfin erlassen, deren Berufsschulpflicht die zweijährige Ausbildung des Anlernberufs um ein Jahr übersteigt. Da der Anlernberuf die zum Kunden gerichtete Tätigkeit umfaßt, soll die Verkaufsgehilfin zusammen mit den Einzelhandelslehrlingen in den Einzelhandelsklassen erfaßt werden. Im dritten Schuljahr sind die Verkaufsgehilfinnen jedoch nur an dem Unterricht in den Verkaufs- und Dekorationsübungen sowie am kaufmännischen Rechnen zu beteiligen.



Herausgeber: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung.

Sterne am Wege

In einer unserer abgelegenen Straßen, die fast noch einem Dorfwege gleicht, fand ist etwas recht Schönes. Zwischen silberweißem Hornkraut stand am Wegrande ein großer Tupfen leuchtend gelb blühenden Mauerpfeffers. Hundertmal und mehr bin ich dort vorbeigekommen und habe von der Pflanze, die außer der Blütezeit so ganz im Verborgenen wächst, nichts bemerkt. Heute lenkt sie schon von weitem das Auge auf sich. Nichts ist jetzt leuchtender als sie. Unwillkürlich bleibe ich stehen vor dem leuchtenden Polster, lasse die Augen vollströmen von seinem Golde und freue mich seiner. Tausend gelbe Sterne schweben dicht nebeneinander. Jedes einzelne Pflänzchen trägt ein paar auf seinem Kopfe.

Das ist ja wie das Sternentalergefunkel des Märchens. Es ist wie ein herrliches Kissen, auf dem die zierliche Ranke der Ackerwinde mit ihren feingeformten Blättern gleich einer kostbaren Filigranarbeit ausgebreitet liegt. Ist wie ein Zauberwald, in dem dicke Hummeln verschwinden und wieder auftauchen gleich vermummten Gestalten!

Eine Weile stehe ich schauend und staunend vor dem Märchenbeete. Als ich dann weitergehe, sind die Augen zuerst wie geblendet von dem grellen Gelb. Das Silberweiß des Hornkrauts nebenan erscheint mir wie mattes Blau, und das Braun des Erdbodens wirkt fast wie Schwarz. Und die Gedanken spielen weiter um die so bescheidenen und kleinen, jetzt aber so märchenhaft und königlich ausschauenden Pflanzen. Zum Bilde tapferen und edlen Menschentums werden sie mir nun, wie es z. B. tausendfach aufleuchtet jetzt in unsern Soldaten. Sternenkronen des Opfermuts, der Tapferkeit, treuer Kameradschaft, stillen Duldens tragen ihrer gar viele auf den Häuptern und waren einst doch nur kleine, unbekannte Menschen. Aber ihr „Blütentag" ist nun gekommen.

„Kein Hälmlein wächst auf Erden,
der Himmel hat's betaut,
und kann kein Blümlein werden,
die Sonne hat's erschaut.

Wenn du auch tief beklommen
in Waldesnacht allein:
Einst wird von Gott dir kommen
dein Tau und Sonnenschein!

Dann sproßt, was dir indessen
als Keim im Herzen lag.
So ist kein Ding vergessen,
ihm kommt ein Blütentag." — W. —

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: Kammermusikstunde umrahmen das „Schatzkästlein" von 9.00 bis 10.00 Uhr, das dichterische Stimmungsbilder älterer und neuerer Romantiker bringt. — Opern- und Operettenmusik von 11.30 bis 12.30 Uhr. — Ins Kinderland führen „Stimmen der Meister" von 14.15 bis 15.00 Uhr. — „Sport und Musik" von 16.00 bis 18.00 Uhr. Die zweite Halbzeit des Fußballspiels um die deutsche Meisterschaft wird von 17.10 bis 18.00 Uhr direkt übertragen. Sprecher: Rolf Wernicke. Ab 16 Uhr: Stimmungsberichte aus dem Olympiastadion, Gespräche mit Fußballspielern aus den alten Meisterschaften u. a. — Karl Böhm dirigiert „Tod und Verklärung" von Richard Strauß, Enrico Mainardi spielt Robert Volkmanns Cello-Konzert als Aufnahme aus den Berliner Kunstwochen von 18.10 bis 19.00 Uhr. — „Antennenzauber" von 20.20 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Walter Gieseking spielt eine Bach-Partita und Intermezzi von Brahms in der Zeit von 15.30 bis 15.55 Uhr. — Deutsche, italienische und spanische Charakterstücke von 18.10 bis 19.00 Uhr. — Lieder und Duette von Peter Cornelius von 20.20 bis 21.00 Uhr. — Abendkonzert von 21.00 bis 22.00 Uhr.



Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Ich habe etwas zu verkaufen ...

Ich habe etwas zu verkaufen, zwar ist es schon gebraucht, aber immerhin noch brauchbar. Was habe ich dabei zu beachten?

Privatpersonen, die unter Zifferanzeigen gebrauchte Waren zum Verkauf anbieten und gemäß § 3 der Gebrauchtwarenverordnung verpflichtet sind, in diesen Anzeigen den für jeden angebotenen gebrauchten Gegenstand geforderten Preis anzugeben, haben sich in der Vergangenheit des öfteren der Verantwortung dadurch entzogen, daß sie den Anzeigenverwaltungen über ihre Person unvollständige und unrichtige Angaben gemacht haben. Diesem Mißstand ist auf Anregung des Reichskommissars für die Preisbildung der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda nunmehr durch eine besondere Anweisung an die Zeitungs- und Zeitschriftenverleger begegnet. Dem Erlaß des Reichsministers vom 15. 5. 42 zufolge dürfen Zifferanzeigen für den Verkauf gebrauchter Waren nur dann aufgenommen werden, wenn sich der Anzeigenaufgeber gegenüber den Anzeigenverwaltungen einwandfrei durch amtlichen Lichtbildausweis legitimieren kann. Eine entsprechende Anweisung für Anzeigen von Gewerbetreibenden erübrigt sich, da laut Entscheidung des Werberats der deutschen Wirtschaft aus dem Jahre 1936 der Gewerbetreibende Waren und Leistungen überhaupt nicht unter einer Kennziffer, einer Fernsprechnummer oder einer sonstigen Bekanntmachung gewerbsmäßig öffentlich anzeigen und suchen darf. Nach dem Grundsatze, daß die Werbung wahr und klar zu sein hat, ist — wie der Pressedienst des Einzelhandels mitteilt — der Kaufmann verpflichtet, in der Anzeige seinen Namen bzw. seine Firma so zu kennzeichnen, daß er eindeutig feststellbar ist.

Imker an der Arbeit. Der Raps blüht! Schöne „Arbeitsstätten" haben sich da für die fleißigen Bienenvölker aufgetan. Dies haben unsere Imker erkannt, und schon wurden in den letzten Tagen die Bienenkörbe an die blütenreichen Felder gebracht, wo man jetzt täglich das Summen der Bienen wahrnehmen kann. Möge das „Bienenwetter" mit dazu beitragen, daß auch hier eine gute Ernte heimgetragen wird, die für die Volksernährung mit von großer Wichtigkeit ist.

Oerlinghausen

Alte Schmugglernester — sagenumwoben. Zwischen Sand und Heide und Kiefernwald liegen in der lippischen Senne zwischen Oerlinghausen und Stukenbrock mehrere alte Gehöfte, die früher als „Grenzkrüge" eine Rolle spielten: der Lapinenkrug, der Jakobskrug, der Bartholdskrug. Während Lapinenkrug und Jakobskrug heute landwirtschaftliche Anwesen sind, ist der Bartholdskrug noch Gastwirtschaft und über 200 Jahre im Besitz der Familie Grote. Der 92 Jahre alte Vater Grote weiß auch allerhand aus der Schmugglerzeit zu erzählen. Sein Vater hat es noch erlebt, daß so um 1800 und früher Abend für Abend an 100 Packesel, hochbeladen mit Kaffee, Reis, Salz und anderen schönen Dingen, auf dem Hof des einsamen Sennekruges standen, um bei Nacht und Nebel über die Grenze ins Preußische zu trotten. Im Bartholdskrug sollen angeblich nur die „anspändigen" Schmuggler verkehrt haben. Anders im nahen Lapinenkrug. Das war ein Schmuggelnest, in dem es oft böse herging, wo man sich zwar auch den lippischen Korn hinter die Binde goß, jedoch hinter dem Rücken einer wohllöblichen Obrigkeit — — eine heimliche Schänke also. Dies und jenes erzählt der Volksmund von den alten Krügen. Manches mag wahr, anderes erdichtet sein. Der Besitzer des „Lapinenkruges" soll ein Franzose, Monsieur Lapin, gewesen sein. Andere Deutung spricht von der französischen Bezeichnung für Kaninchen (le lapin) und meint, in der Franzosenzeit hätten die fremden Soldaten hier Jagd auf Karnickel gemacht, die in dieser sonst so kargen Sennegegend in rauhen Mengen zu Hause waren.

Blomberg

Gartendiebstähle an der Tagesordnung. In den letzten Tagen mehren sich wieder die Gartendiebstähle. In erster Linie wird hier den Kirschen und Erdbeeren „zu Leibe" gegangen. Besonders stark wurden die Gärten am Lehmbrink heimgesucht. Aus einem Hausgarten wurden Kirschen gestohlen, die einer hiesigen Witwe gehörten. Aus einem anderen Garten entwendeten junge Burschen Erdbeeren. Unsere Flurschützen sind eifrig bemüht, diesen Langfingern das unsaubere Handwerk zu legen. Wer Gartendiebe auf frischer Tat ertappt, melde dies umgehend der Schutzpolizei, damit eine Bestrafung erfolgen kann.

Deutsches Rotes Kreuz. Die Kameradinnen der Bereitschaft (w) treten am kommenden Dienstag um 20 Uhr auf dem Schulhof an. Alle Helferinnen haben pünktlich zu erscheinen.

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.)

Heinr. Sch. Wenn nicht durch ortspolizeiliche Bestimmungen in dieser Hinsicht eine bestimmte Regelung erlassen wurde, kann der Eigentümer eines Grundstückes auf diesem Anpflanzungen beliebig vornehmen. Es ist jedoch auf jeden Fall anzuraten, einen bestimmten Grenzabstand zu beachten, um späteren Streitigkeiten vorzubeugen. Der Nachbar kann nämlich in sein Grundstück eindringende Wurzeln abschneiden und die Beseitigung überhängender Aeste und Zweige verlangen, wenn er dadurch beeinträchtigt wird. Auch wenn durch große Schattenwirkung usw. die ordnungsmäßige Bearbeitung des Nachbargrundstücks unmöglich ist, kann der Nachbar mit Erfolg Einspruch erheben. Man richtet sich also im einzelnen Falle zweckmäßig nach den besonderen Umständen und berücksichtigt bei Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern die Lage des Nachbargartens. Bei Hochstämmen beachtet man zweckmäßig einen Grenzabstand von mindestens 2 Meter, bei Halbstämmen und Sträuchern einen solchen von einem Meter.

P. W. 16. Wenden Sie sich wegen Ihrer Angelegenheit an das Wehrbezirkskommando Detmold, Johannettental.

Hannover 1870. Alle Wohnungen unterliegen dem Mieterschutz und können nur bei Vorliegen eines gesetzlichen Kündigungsgrundes und nur in der im Gesetz vorgesehenen Form der gerichtlichen Kündigung bzw. der Mietaufhebungsklage aufgekündigt werden. Ein gesetzlicher Kündigungsgrund ist u. a. dringendes Interesse des Eigentümers an der Erlangung des Mietraumes wegen Eigenbedarfs. Da hierbei jedoch auch die berechtigten Interessen des Mieters berücksichtigt werden, ist es noch fraglich, inwieweit Sie im vorliegenden Falle durchdringen werden. Auf jeden Fall müssen Sie sich an das Gericht wenden, wenn eine gütliche Einigung nicht erzielt wird. — Bei einem evtl. Verkauf kann der Verkaufspreis nach verschiedenen Richtlinien berechnet werden. Der Einheitswert kann z. B. bis zu einem gewissen Punkt überschritten werden. Maßgebend sind die näheren Umstände. In jedem Fall aber muß die Preisbehörde den Verkaufspreis genehmigen. Sie wenden sich am besten an einen Notar, den Sie in Anspruch nehmen müssen, und der Sie am besten in dieser Hinsicht beraten kann.

Aus den Nachbargebieten

Herford. Erpressung nicht nachweisbar. Der 43 Jahre alte Gustav S. von hier hatte eine „Freundin", mit der er aber wegen eines Zivilprozesses auseinander kam. Als das Mädchen dann einen anderen heiratete, diese Ehe aber auch nicht klappte und sich in einem Ehescheidungsprozeß auflösen begann, schob sich Gustav ein, der dem Ehemann seine Hilfe anbot, um „von der Frau abzukommen", und auch an die Frau schrieb, daß er sich dem Mann zur Verfügung stellen würde, wenn sie nicht die Prozeßkosten an ihn zurückzahlen würde. Die Folge war Anklage wegen Erpressung. Vor dem Amtsgericht in Bielefeld behauptete S., daß seine frühere Freundin die Kosten habe zahlen wollen. Das wurde zwar bestritten, aber im übrigen blieben die Vorgänge derart undurchsichtig, daß das Gericht zu einem Freispruch mangels Beweises kam. (84)

Bielefeld. Umgang mit Kriegsgefangenen. Trotz seiner reichen kriminellen „Erfahrung" ist der 72 Jahre alte Julius Hebel von hier immer noch nicht klüger geworden. Er lernte auf der Straße einen französischen Kriegsgefangenen kennen und veranlaßte ihn, beim Gepäcktragen zu helfen. Anschließend trank er gemeinsam mit ihm einige Glas Bier. Obwohl er genau wußte, daß derartige Annäherungen unzulässig sind, ließ er es zu, daß ihn der Gefangene später besuchte und seine Nichte beschenkte. Wegen seines Alters kam H. mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten davon. (84)

Bielefeld. Auf gefährlichen Wegen. Der erst 19 Jahre alte Helmut M. geht gefährliche Wege. Er hatte nach der Fürsorgeerziehung bei einem Bauern in Vilsendorf Stellung gefunden, verschwand dort aber eines Tages und trieb sich in Bielefeld umher, wo er einem Bekannten die Brieftasche mit Lebensmittelkarten entwendet. Anschließend beglückte er meh[rere] Verwandte mit seinen Besuchen, um auch sie in der übelsten Weise auszunehmen. So entwendete [bei] seiner Tante in Wiedenbrück 100 RM. und [bei] Neuenkirch wertvolle Kleidungsstücke, Ba[sche] und ebenfalls Lebensmittelkarten. Im [Lande] beschäftigungslos umher, machte [Bekannt]schaften und führte ein leichtsinniges Lebe[n]. [Vom] in Bielefeld faßte den hoffnungs[vollen] Bu[ben] hart an und erkannte gegen [ihn] auf [Gefängn]is und zwei Wochen Ha[ft]. (84)

Gütersloh. Unverbesserliche Fahrraddiebin. Mit ihren 22 [Jahren] hat [Hildegard Eichholz] aus Gütersloh schon e[in] [bewegtes] Leben hinter sich, wurde sie doch [wegen] fortgesetzten Fahrraddiebstahls nicht nur mit G[efängnis], sondern auch schon als Volksschädling zu einer empfindlichen Zuchthausstrafe verurteilt, die sie erst Mitte 1941 verbüßte. Das alles hat auf Hildegard aber keinen Eindruck gemacht, denn im Mai d. J. wurde sie erneut festgenommen, weil sie schon wieder ein Fahrrad, des neunte, gestohlen hatte. Damit liegt Rückfalldiebstahl vor, der ihr demnächst allerhand einbringen wird. Inzwischen hatte sich Hildegard durch ihr Bummelleben aber auch der Arbeitsuntreue schuldig gemacht, wegen der das Bielefelder Amtsgericht auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten erkannte. (84)

Burgsteinfurt. Auf Hamster- und Diebesfahrt. Eine Frau, die sich hier für einige Tage bei einer Familie eingenistet hatte, benutzte die Gelegenheit zum Hamstern und zu Diebesfahrten in die umliegenden Bauernschaften. Aus dem Keller eines Hofes, dessen Leute auf dem Felde waren, stahl sie einen angeschnittenen Schinken, von einem anderen Hofe „besorgte" sie sich Eier, wobei sie auch gleich eine goldene Uhr mitnahm. Die Diebin, die aus Bochum stammt, konnte ermittelt werden.

Füchtorf. Kind im Wasserbehälter ertrunken. Auf dem Hofe der Eltern geriet das 1½ Jahre alte Kind eines Bauern in einen kleinen Wasserbehälter. Da es im Augenblick unbewacht war, konnte das Kind nicht gerettet werden und ertrank auf diese tragische Weise.

Göttingen. Lehrhof der Hitler-Jugend. In Eddigehausen ist ein Lehrhof der Hitler-Jugend eingerichtet worden, der der gründlichen Ausbildung des Führernachwuchses und der künftigen Arbeit auf dem eigenen Hofe dient. Hier wird den Mädeln, nachdem sie bereits ein Jahr bei Bauern gearbeitet haben, die Möglichkeit gegeben, die Landarbeit bis ins kleinste kennenzulernen.

Dessau. Viermal Großvater an einem Tage. Ein Dessauer Arbeiter erhielt am gleichen Tage und zur gleichen Stunde aus zwei verschiedenen Orten die Nachricht, daß er zweimal Großvater geworden ist. Einmal hatte eine in Bayern und zum anderen eine in einer anderen Gegend wohnende Tochter je einem Knaben und Mädchen am gleichen Tage das Leben geschenkt.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Die Mordsteine im Heidesand.

Weit und einsam erstreckt sich zwischen Paderborn und Bielefeld die Senne. Wer plan- und ziellos durch Heidesand und Kiefernwald streift, dem mag es passieren, daß er plötzlich vor den „Mordsteinen" steht, steinernen Wächtern auf einem stillen Heidegrab, die der Nachwelt eine grausige Tat künden. Von den Schriftzeichen, die in den Stein gehauen sind, ist noch deutlich die Jahreszahl 1660 zu erkennen. 1660 ist hier ein Verbrechen verübt worden, das die friedlichen Menschen der Senne so aufwühlte, daß heute, fast 300 Jahre später, die Erinnerung daran noch nicht geschwunden ist.

Eine alte Urkunde übermittelt uns die genaue Inschrift der Steine, die damals noch lesbar war. Auf dem ersten Stein stand:

„Ach Vater, wie kont es dein Hertze leiden, / Daß du mir thätest den halss abschneiden, / Und begingst an mir an diesem ohrt, / ein grausam unerhörte Mord 1660."

Der andere Grabstein trug folgende Inschrift:

„O Mensch sieh an die große That, / Wie mein Mann mich ermordet hat / Mit einem Kind vom halben Jahr / so von seim Fleisch gebohren war."

Nach der Ueberlieferung handelte es sich um einen Mann aus Herford, der wegen eines Kirchendiebstahls verfolgt wurde und der sein Weib und Kind, da sie ihm auf der Flucht lästig wurden, in der einsamen Senne umbrachte und verscharrte. Der Volksmund weiß sogar noch den Namen des Bösewichts, wenn es heißt: „Lorenz, Lorenz, was hast du gemacht, / hast Frau und Kind ums Leben gebracht!"

Auch über die Entdeckung des Verbrechens und die Bestrafung des Täters erzählt man in der Senne Einzelheiten. So soll der Mörder mit Zangen gezwackt worden sei, bis er seine Untat eingestand. Dann hat man ihn gerädert und schließlich aufgehängt. Tatsächlich sind vor einigen Jahrzehnten unweit der Mordsteine alte Zangen ausgegraben worden, die dem Volksglauben neue Nahrung gaben.

Herrentrup. Kundgebung der NSDAP. Am kommenden Montag findet um 20 Uhr im „Sauren Krug" bei Wallbaum eine Kundgebung der hiesigen Ortsgruppe statt. Es spricht Gauredner Fritz Schröder, Schulrat in Hagenow (Mecklenburg). Während die Teilnahme für alle Mitglieder der Partei und der Angehörigen der Gliederungen Pflicht ist, sind alle Volksgenossen herzlich eingeladen.

Bergkirchen. Die „kopflose" Helene. Die 28 Jahre alte Helene Wojeschewski will ganz kopflos gewesen sein, als sie ihr Setellung bei einem hiesigen Bauern, wo sie vier Jahre beschäftigt war, plötzlich aufgab und nach Lemgo fuhr. Dort fand sie aber nicht den richtigen Anschluß und so fuhr sie nach Bielefeld, wo sie auf dem Bahnhof ein „leichtes Mädchen" kennen lernte, mit dem sie landstreichend umherzog, um angeblich ihr „Glück" bei den Männern zu suchen. Viel Freude erlebte sie allerdings nicht, denn schon bald wurde sie von der Polizei aufgegriffen, die Helene dem Amtsgericht zuführte, das auf drei Monate Gefängnis und zwei Wochen Haft erkannte. (84)

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Niederschönhagen. Am kommenden Mittwoch, 20.30 Uhr, Versammlung bei Beermann, Diestelbruch. Sämtliche Parteigenossen sowie Walter und Warte der Gliederungen und Kameraden der Formationen nehmen daran teil.

SA.-Sturm 6/55, Detmold. Antreten am Dienstag um 20 Uhr am Gymnasium (Sport).

Deutsches Frauenwerk, Kreisstelle Lippe, Abtlg. Volkswirtschaft/Hauswirtschaft. Die Nähberatungen finden nun doch am 6. Juli 1942, um 14.30 Uhr in der Herberge zur Heimat in Detmold statt.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.) Detmold 1, Gruppe Horn. Montag, 20 Uhr, Gruppenabend in der Alten Schule am Markt.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 5. bis 12. Juli.

1. „ . . . rettet für Deutschland" (jugendfrei). Sonntag: Schwelentrup; Montag: Alverdissen; Dienstag: Brake; Mittwoch: Humfeld; Donnerstag: Wendlinghausen; Freitag: Voßheide; Sonnabend: Brake; Sonntag, 12. 7.: Lieme.
2. „Komödianten" (jugendfrei ab 14 J.). Sonntag: Helpup; Montag: Pottenhausen; Dienstag: Pivitsheide; Mittwoch: Augustdorf; Donnerstag: Schlangen; Freitag: Berlebeck; Sonnabend: Heiligenkirchen; Sonntag, 12. 7.: Remmighausen.
3. „Carl Peters" (jugendfrei). Sonntag: Hummersen und Ehrsen-Breden; Montag: Wörderfeld (Ortsgruppe Sabbenhausen) und Wülfer; Dienstag: Elbrinxen und Heiden; Mittwoch: Glashütte bei Schieder und Wahmbeckerheide; Donnerstag: Bellenberg bei Horn und Horstmar; Freitag: Tintrup-Masve und Leese; Sonnabend: Brüntrup und Bavenhausen; Sonntag, 12. 7.: Großenmarpe und Lüerdissen.
4. „Der Meuterer" (jugendfrei ab 14 Jahre). Sonntag: Wissentrup (Brinkkrug); Montag: Bentrup bei Heiden; Dienstag: Hakedahl; Mittwoch: Mosebeck; Donnerstag: Diestelbruch; Freitag: Belle; Sonnabend: Holsbausen bei Horn; Sonntag: 12. 7.: Oesterholz.
5. „Leichte Muse" (nicht jugendfrei). Freitag: Heidenoldendorf; Sonnabend: Leopoldstal (15.30 Uhr) und Horn (20 Uhr).

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

BDM-Führerinnen werden Schulhelferinnen im Osten

Entsprechend der Jahresparole des Reichsjugendführers wurden in diesem Sommerhalbjahr die Einsatzlager im Osten noch stärker ausgebaut. Laufend fahren westfälische Führerinnen aus allen Bannen in die Patenkreise des Warthegaues. Die Einsatzdauer beträgt 4 bis 6 Wochen. Begeistert kommen sie zurück und wären am liebsten noch länger dort geblieben. Ueberall hieß es zupacken, sei es bei den Siedlerinnen, im Haushalt, bei der Kinderpflege, draußen auf dem Felde, im Stall oder wenn das Wetter mal gar zu garstig war, wurde gestopft und geflickt, und bei den vielen Kindern gab es schon manche zerrissene Hose oder Socken. Kindergärten wurden eingerichtet, und die Bäuerinnen waren froh, daß sie ihre Kinder in so sicherer Obhut wußten.

Aus der Arbeit der Einsatzlager heraus ergab sich die Einstellung von Schulhelferinnen. Es war einfach nicht möglich, für die vielen neuen Dörfer fachlich ausgebildete Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen. So wurden dann bewährte BDM.-Führerinnen mit einer abgeschlossenen Schulbildung als Schulhelferinnen eingesetzt. Sie haben in ihrer Arbeit bewiesen, daß sie den ihnen gestellten Aufgaben gerecht geworden sind. Aus dem Gebiet Westfalen sind bereits 18 Schulhelferinnen im Warthegau tätig, 12 weitere befinden sich zur Zeit in der Ausbildung und kommen im Herbst zum Einsatz.

Die Ausbildung der Schulhelferinnen ist zusammenfassend folgende: Nach einem vierteljährigen Vorbereitungslehrgang im Osten, der mit der staatlichen Anerkennung als Schulhelferin abschließt, erfolgt ein ein- bis zweijähriger praktischer Schuleinsatz. Sodann kann nach einem neunmonatigen Ausbildungslehrgang die erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen abgelegt werden. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre. Vorbedingung ist: BDM.-Führerinnentätigkeit, charakterliche Eignung und Anlagen zum Erzieherberuf, unbedingte gesundheitliche Tauglichkeit, abgeschlossene Schulbildung. Nähere Einzelheiten und Auskunft erteilt die Schulbeauftragte des Gebietes Westfalen-Münster.

Vielen Mädeln, die sonst niemals Lehrerin geworden wären, ist hier die Möglichkeit geboten, auf Grund ihrer Tätigkeit als BDM.-Führerin und Bewährung im Osteinsatz einen der schönsten Berufe, den der Erzieherin, zu ergreifen. nsg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kubl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Verzaubertes Fräulein in Wien

ROMAN VON HUGO M. KRITZ

12) Copyright by Knorr & Hirth Kdt.-Ges. München.

„Ob ich sie liebe", erwiderte Warduhne, „stellen wir dahin. Es wäre höchst indiskret, auf eine solche Frage zu antworten. Was den Erzherzog einzig interessieren kann, ist mein fester Wille, diese Frau für mich zu gewinnen. Ich bitte dich, ihm auch mitzuteilen, daß ich vor keinem Mittel zurückscheuen werde. Es kann überhaupt nur zwei Möglichkeiten geben: entweder ich bekomme die Frau — oder keiner bekommt sie. Der Erzherzog bekommt sie also auf keinen Fall, und es wäre vergebliche Mühe, wenn er sich mit umfangreichen Dispositionen abgeben wollte. Du wirst so freundlich sein, Schitznagl, ihm das mit dem nötigen Nachdruck zum Bewußtsein zu bringen."

„Gewiß, gewiß", sagte Schitznagl nicht ohne Verwirrung, „ich will es ihm sagen. Aber unter uns, Warduhne, ich erkenn' dich nicht wieder. Schau, ich bin viel jünger als du und weiß, wie klug und erfahren du bist. Aber begehen nicht auch erfahrene Männer Dummheiten?"

„Nur erfahrene Männer begehen Dummheiten", entgegnete Warduhne, indem er begann, seine weiße Meerschaumpfeife zu stopfen. „Erfahrung ist die Summe aller begangenen Dummheiten."

Schitznagl schwieg und blickte finster vor sich hin.

Hingegen sagte Herr Quevedo: „Wenn ich mir eine Bemerkung erlauben darf, so bleibt mir der Ursprung Ihrer großen Selbstsicherheit, Herr Warduhne, ziemlich verborgen. Was tun Sie, wenn besagte Dame dem Erzherzog aus freien Stücken den Vorzug gibt?"

„Was ich dann tue?"

„Ja."

Warduhne lächelte. „Dann lasse ich sie einsperren."

„Versteh' ich nicht!" rief Schitznagl aufgebracht, „du läßt sie einsperren — und was dann? Ist dir damit geholfen? Ist ihr damit geholfen? Ist dem Erzherzog damit geholfen?"

„Niemandem ist damit geholfen", sagte Warduhne, „aber du wirst verstehen, daß ich die Möglichkeit, bis zum äußersten zu gehen, in die Waagschale werfen muß. Diese Frau besitzt glücklicherweise genug Phantasie, um sich über den Aufenthalt in einem Zuchthaus keine Illusionen zu machen."

„Bah!" meinte Schitznagl, „so schnell ist niemand im Zuchthaus. Der Erzherzog wird sich für sie einsetzen."

„Das kann er nicht. Wenn er den Mund aufmacht, jagt ihn der Kaiser ins finsterste Galizien."

„Aber es gibt doch gar keinen Beweis dafür, daß sie das Diadem gestohlen hat", fuhr Schitznagl hartnäckig fort. „Der Erzherzog wird niemals eingestehen, es ihr gegeben zu haben. Wo sind die Beweise? Und glaubst du, der Hof würde es überhaupt zu einem Prozeß kommen lassen?"

Warduhne lachte. „Höchst ungern, schätze ich. Aber wie, wenn das Diadem plötzlich auftauchen würde? Und wie, wenn einwandfrei ans Licht käme, daß die Baronin Lubomirska es von Seiner Hoheit dem Erzherzog Johann Sylvester tatsächlich erhalten hat? Glaubst du, daß dann noch irgendeine Macht der Welt den Prozeß verhindern könnte?"

„Man würde es so weit gar nicht kommen lassen", sagte Schitznagl. „Man würde so oder so die Voraussetzungen beseitigen."

„Das ist dunkel geredet", antwortete Warduhne, „aber wahrscheinlich meinst du, man würde gewisse Personen beseitigen, beispielsweise mich, wäre ich so vermessen, die Sache aufzurollen."

Schitznagl winkte ab. „Das alles sind Hirngespinste, Warduhne. Nach den Informationen, die dem Erzherzog insgeheim zugegangen sind, befindet sich das Diadem zur Zeit in Amerika."

„In Amerika?" fragte Warduhne spöttisch.

„Bestimmt. Gewisse Vertrauenspersonen des Erzherzogs sind bemüht, es unauffällig wieder in seinen Besitz zu bringen."

„Du meinst — es zurückzustehlen?"

„Aber, Warduhne!" sagte der Freiherr von Schitznagl. „Ich wüßte ansonsten nicht", fuhr Warduhne lächelnd fort, „woher der Erzherzog das Geld nehmen sollte, um es zurückzukaufen."

Herr Quevedo strich sich über den Schnurrbart. „Höchst amüsant, diese Affäre", bemerkte er.

„Nicht nur der Erzherzog ist bemüht, das Diadem zurückzuerhalten", sagte Warduhne, indem er einen verdrossenen Blick auf den lächelnden Brasilianer warf, „die beiden Geheimagenten der Monarchie versuchen seit zwei Jahren nichts anderes."

„Und wo ist es wirklich, dieses blöde Diadem?" fragte Schitznagl naiv.

Warduhne lachte. „Es ist so gut wie in meinem Besitz, mein lieber Schitznagl. Es wird zu gegebener Zeit auftauchen, nicht früher aber, als bis Erzherzog Johann Sylvester sich schriftlich verpflichtet hat, die Gräfin Dorival — wie sie jetzt heißt — in Ruhe zu lassen."

„Ist das alles?"

„Nein. Er muß zugleich erklären, das Diadem eigenhändig dem Tresor seiner Erlauchten Gemahlin, der Erzherzogin Margaretha Anastasia, heimlich entnommen und der Baronin Lubomirski — wie sie damals hieß — ausgehändigt zu haben. Diese Erklärung werde ich mir erlauben, an den Oberstthofmeister Seiner Majestät zu adressieren und bei einem Notar zu hinterlegen."

„Der Erzherzog wird niemals so etwas unterschreiben", rief Schitznagl empört.

„Dann lasse er's", sagte Warduhne, indem er kleine Rauchwolken vor sich hinblies, „er hat zu wählen zwischen einer friedlichen Lösung und einem Skandal."

Schitznagl neigte sich vor und blickte mit weitgeöffneten Augen, prüfend und voller Mißtrauen, in Warduhnes Gesich, in dem kein Muskel sich regte. „Mit dir, Warduhne, zu pokern, ist verdrießlich", meinte er endlich, „du blufft unverschämt, und man weiß nie, woran man ist. Ich würde einen Eid auf sieben Bibeln schwören, daß du das Diadem gar nicht besitzt. Du hast überhaupt gar keine Ahnung, wo es sich befindet."

„Ich habe nicht gesagt, daß ich es besitze. Aber ich werde es bald besitzen, vielleicht schon morgen, weil die Gräfin Dorival es mir geben wird. Sieh mich bitte nicht so entgeistert an. Natürlich wird sie es mir geben, es wird ihr gar nichts anderes übrigbleiben, denn ich weiß, wo es ist, und kan jederzeit die Polizei alarmieren."

„Um Gottes willen!" rief Schitznagl und warf beide Hände in die Luft. „Ist denn nicht mit Geld —"

„Natürlich", fiel ihm Warduhne in die Rede, „auch diese Sache ist, wie jede andere, mit Geld aus der Welt zu schaffen. Das Diadem kostet eine Million Gulden."

„Du bist wahnsinnig", sagte Schitznagl verdrossen.

„Ganz recht", erwiderte Warduhne verbindlich, „ich nenne diesen Betrag ja auch nur aus prinzipiellen Gründen, um nicht zu sagen, das Diadem ist unverkäuflich, was in euern Ohren vielleicht etwas pathetisch klänge."

„Und wann wird das Diadem in deinem Besitz sein?"

Warduhne, die Pfeife im Mundwinkel, lehnte sich zurück, legte beide Hände auf die Tischkante und blickte spöttisch von einem zum andern. „Ich kenne dich, Schitznagl", sagte er, „du wärest imstande, bei mir einzubrechen und den Kopfschmuck der Anna von Ungarn zu stehlen. Aber sei unbesorgt. Du würdest in meinem Hause nichts finden."

„Warduhne", versuchte es Schitznagl nach einigem Ueberlegen, „es ist recht schäbig von dir, daß du dem Erzherzog solche Schwierigkeiten bereitest. Zu allem Ueberdruß auch noch du. Der Oberstthofmeister und die anderen Herrschaften machen es ihm schon schwer genug. Der Kaiser ist so schrecklich böse auf ihn, daß er ihn seit zwei Jahren nicht mehr empfangen hat. Natürlich wagt es niemand, offene Beschuldigungen auszusprechen, allein jedermann weiß, daß nur er das Diadem — äh! Es war eben", fuhr er in ärgerlichem Tone fort, „eine Marotte von der Lubomirska. Sie hat ihm geschworen, er bekäm's am andern Tage zurück. Jeder von uns hätte ihr diesen Gefallen getan. Aber dann war sie fort. Das Diadem leider auch."

„Und trotzdem liebt er sie noch immer?" fragte Warduhne höhnisch.

Schitznagl nickte betrübt. „Beklagenswert, aber er liebt sie noch immer. Vielleicht hofft er, durch gute Worte —"

Warduhne lachte auf. „Durch gute Worte auf Maria Pogatsch Eindruck machen? Dieser Person muß man die Pistole auf die Brust setzen."

„Ein gräßliches Frauenzimmer!" (Fortsetzung folgt.

Kunst und Wissenschaft

Frontkämpfer gestalten Heldenmale. Der vom Führer für die künstlerische Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe eingesetzte Generalbauart Prof. Dr. W. Kreis hat für die umfangreichen künstlerischen Arbeiten an den vorgesehenen Kriegerfriedhöfen und Heldenmalen jetzt schon eine Reihe von Frontsoldaten als Mitarbeiter gewonnen. Außerdem werden durch einen allgemeinen Wettbewerb nach diesem Kriege aus der Reihe der Frontkämpfer Künstler als Mitarbeiter für die Gestaltung der deutschen Heldengedenkstätten ermittelt.

Nordischer Musikabend in Coburg. In der Reichsschule der NS.-Frauenschaft auf Schloß Hohenfels bei Coburg veranstaltete der „Bayreuther Bund" gemeinsam mit der „Nordischen Gesellschaft" einen Abend nordländischer Musik mit Liedern und Sonaten dänischer, finnischer und norwegischer Komponisten.